Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 195 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 21. August 1925. — 58. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Der neue Großhandelsindex.

wtb. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Die auf dem Stichtag 19. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts gegenüber dem Stande vom 12. August (134,2) ist um 1,9 v. H. auf 131,6 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Getreide, Kartoffeln, Schmalz, Zucker, Rindfleisch, Hopfen, Baumwolle, Baumwollwaren und Maschinenöl. Höher lagen die Preise für Butter, Schweinefleisch, Milch, Baumwollgewebe, Leinengarn, Rohjute, Hanf und einige Nichteisenmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 133,9 auf 129,8 oder um 3,1 v. H. nachgegeben, während die Industriestoffe mit 134,8 unverändert blieben.

Das große Los auf Nr. 187 824.

pw. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) In der Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Los gezogen und zwar auf Nr. 187 824.

Prenzel von einem tollwütigen Hund angefallen.

pw. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Der Boxmeister Kurt Prenzel, der augenblicklich mit seiner Gattin, der Filmschauspielerin Fern Andra in Altenhof am Ferbellinsee weilt, wurde von einem tollwütigen Hund in den Arm gebissen. Er muß sich in Berlin täglich einer Schutzimpfung unterziehen.

Amnestierte Hochverräter.

wtb. **Leipzig,** 20. Aug. (Tel.) In der gestern gegen Schneider und Genossen eröffneten Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof wegen Hochverrats verkündete heute nachmittag der Vorsitzende folgenden Beschluß: Das Verfahren gegen alle Angeklagte wird auf Grund des Amnestiegesetzes vom 19. August 1925 eingestellt. Die Angeklagten sind sofort aus der Haft zu entlassen. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt.

Paratyphuserkrankungen in Uelzen.

wtb. **Uelzen,** 21. Aug. (Tel.) Hier sind einige Paratyphuserkrankungen aufgetreten, deren Ursache nach kreisärztlicher Untersuchung auf den Genuß roher Milch zurückzuführen ist. Es wurden umfassende Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

4 Wohnhäuser niedergebrannt.

wtb. **Heidelberg,** 20. Aug. In St. Leon bei Wiesloch sind in der letzten Nacht vier Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude durch Feuer zerstört worden. Die Brandursache ist unbekannt.

Aufwertung.

pw. **München,** 21. Aug. (Tel.) Wie die Münchener Augsburger Abendzeitung meldet, hat die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Augsburg, ihren Angestellten und Arbeitern die bei der Werkssparkasse gemachten Spareinlagen und Guthaben bis zu 1000 Mark voll aufgewertet. Darüber hinausgehende Beträge werden mit 50 Prozent aufgewertet. Die aufgewerteten Beträge werden mit 8 Prozent ab 1. Juli 1925 verzinst. Jährlich können jedoch nicht mehr als 10 Prozent der Spareinlagen abgehen.

Internationale Palästinaanleihe.

wtb. **Wien,** 20. Aug. (Tel.) Der Zionistenkongreß nahm einen Antrag an, zum Aufbau Palästinas eine internationale Anleihe von 10 Millionen Dollar durch den Völkerbund aufzunehmen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der die Errichtung einer industriellen Bank für Palästina vorsieht.

Die Antwortnote.

wtb. **Paris,** 21. Aug. (Tel.) Wie der Petit Parisien mitteilt, wird die **französische Antwortnote an Deutschland am Dienstag veröffentlicht werden.**

Autounfall Painleves.

wtb. **Paris,** 20. Aug. (Tel.) Wie der Matin meldet, ist das Automobil des Ministerpräsidenten Painleve gestern nachmittag bei der Fahrt über die Concordia-Brücke auf ein Automobil aufgefahren. Beide Wagen konnten erst nach langen Anstrengungen auseinandergebracht werden. Ministerpräsident Painleve blieb unverletzt.

Französ. General in Mesopotamien angeschossen.

wtb. **London,** 21. Aug. (Tel.) Nach einer Times-Meldung aus Jerusalem erhielt General Soutie bei der Inspektion militärischer Posten etwa 15 Meilen südlich von Damaskus einen Schuß in den Schenkel. Eine Strafexpedition wurde sofort nach dem benachbarten Dorf Mirjane entsandt. Zwanzig Einwohner des Dorfes wurden getötet.

Vulkanausbruch.

wtb. **Athen,** 20. Aug. (Tel.) Der Ausbruch des Santorin-Vulkans dauert an. Das neue Eiland, das neben den früheren vulkanischen Inselchen aus dem Meere auftauchte, nimmt ununterbrochen an Ausdehnung zu. Der Athener Seismograph verzeichnete gestern 10 Uhr 13 Minuten abends und heute früh 2 Uhr 19 Minuten Erdbewegungen, die auch in anderen Teilen Griechenlands sich bemerkbar machten.

Deutschenlandung in Australien bestraft.

wtb. **Sydney,** 21. Aug. (Tel.) Der Kapitän des Dampfers Hanau wurde zu einer Geldstrafe von 200 Pfund verurteilt, weil er vier Deutschen das Betreten australischen Bodens ermöglicht hatte.

In der Gefangenschaft chinesischer Banditen.

wtb. **Peking,** 20. Aug. (Tel.) Der amerikanische Arzt Roward, der am 23. Juli von chinesischen Banditen gefangen genommen wurde, ist endgültig in ein Banditenager 40 Meilen stromaufwärts von Fukou Hsien verbracht worden. Letzten Berichten zufolge befindet er sich gesundheitlich wohl und wird gut behandelt. Da das Lager von Truppen umstellt ist, hält man ein Entkommen der Banditen

Inkrafttreten der Zollerhöhungen.

wtb. **Berlin,** 21. Aug. (Tel.) Das vom Reichstag genehmigte Gesetz über die Zolländerungen tritt für Getreide, Müllereierzeugnisse, Malz, Vieh, frisches Fleisch und Zucker am 1. September, für Wein aus handelspolitischen Gründen erst am 16. Oktober, für alle übrigen Waren mit Ausnahme der Ferrolegierungen der Tarifnummer 869b am 1. Oktober in Kraft. Die erforderlichen umfangreichen Ausführungsvorschriften werden rechtzeitig erscheinen. Insbesondere werden die Neudrucke des Gebrauchszolltarifs, des Warenverzeichnisses und der Anleitung für die Zollabfertigung spätestens Ende September herausgegeben.

Aenderungen des Kapitalverkehrssteuergesetzes.

wtb. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Auf Grund des § 32 des Kapitalverkehrssteuergesetzes wird folgendes bestimmt: § 1 Anschaffungsgesetze über ausländische Zahlungsmittel unterliegen der Börsenumsatzsteuer nur soweit inländische Zahlungsmittel als Gegenleistung vereinbart sind. § 2. Von der Börsenumsatzsteuer sind befreit: 1. Anschaffungsgeschäfte über ausländische Banknoten, ausländisches Papiergeld oder ausländische Geldsorten und ausländisches Geld sowie über Zins- und Gewinnanteilscheine, die auf ausländische Währung lauten, sofern der Wert des Gegenstandes nicht mehr als 20 Mark beträgt. 2. Anschaffungsgeschäfte, die eine Abgabe von auf ausländische Währung lautenden Zahlungsmitteln an die Reichsbank oder an die Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H. in Berlin zum Gegenstand haben. § 3: (§ 61 des Kapitalverkehrssteuergesetzes) Bezugsrechtssteuer wird bis auf weiteres nicht erhoben. § 4: Es werden aufgehoben: 1. Art. 2 der Verordnung über die Umstellung der Wertpapiersteuer und Börsenumsatzsteuer auf Gold vom 2. April 1924 (Reichsgesetzblatt 1, S. 399), 2. die neunte Verordnung über die Börsenumsatzsteuer und Devisenumsätze vom 31. Juli 1924 (Reichsgesetzbl. 1 S. 678), 3. die zehnte Verordnung über die Börsenumsatzsteuer und Umsätze von ausländischen Zahlungsmitteln gegen Waren vom 5. September 1924 (Reichsgesetzbl. 1 S 705), 4. Die elfte Verordnung über Börsenumsatzsteuer und Ermäßigung von Steuersätzen vom 10. November 1924 (Reichsgesetzbl. 1 S. 741), § 5: Die Verordnung tritt mit dem 1. September 1925 in Kraft.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

pw. **Berlin,** 21. Aug. Die Zahl der Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger betrug am 1. 8. 197 000. Die Zahl der wirklich Erwerbslosen liegt jedoch wesentlich höher, da nur ein Teil der Arbeitslosen Unterstützung erhält. Nach den Ziffern der Arbeitsnachweise standen 1,1 Millionen Arbeitsgesuchen 645 000 offene Stellen gegenüber. Es blieb also ein Ueberschuß an Arbeitslosen von 455 000. Diese Ziffer dürfte ungefähr ein richtiges Bild der Lage auf dem Arbeitsmarkt geben. Im allgemeinen kann der Arbeitsmarkt jetzt als stationär angesehen werden. Besonders ungünstig ist die Lage auf dem industriellen Arbeitsmarkt. Während allgemein auf 100 offene Stellen 171 Arbeitsuchende kommen, beträgt die entsprechende Zahl der Arbeitsuchenden im Bergbau 195, der Metallverarbeitung 223 und des Spinnstoffgewerbes 262. Sehr ungünstig ist die Lage des Arbeitsmarktes für Angestellte. Auf 100 freie kaufmännische Stellen kamen 801 männliche und 360 weibliche Bewerber. Für die Techniker betrug die Andrangsziffer 848. Auch die Andrangsziffer für freie Berufe ist mit 257 bei männlichen und 184 bei weiblichen Bewerbern als wenig günstig anzusehen. Eine weitere Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes ist zum Herbst mit dem Ausfall des größten Teils der landwirtschaftlichen Arbeit zu erwarten.

In der Landwirtschaft betrug die Andrangsziffer Ende Juni bei den Männern 78, bei den Frauen 37. Auch das Baugewerbe war mit einer Andrangsziffer von 98 durch die Jahreszeit begünstigt. Sehr unerfreulich gestaltete sich dagegen der Arbeitsmarkt im Bergbau mit einer Andrangsziffer von 195, in der Metallindustrie mit 223, in der Textilindustrie mit 262. Die Metallarbeiterverbände zählten Ende Juni 3,2 v. H. ihrer Mitglieder als erwerbslos, die Textilindustrie 3,4, die Schuhmacher 5,3, die Bekleidungsarbeiter 3,1 v. H. Mit besonderer Sorge verfolgen die zuständigen Stellen die Entwicklung des Arbeitsmarkes im Steinkohlenbergbau. Während Oberschlesien noch durch den Ausfall der polnischen Kohleneinfuhr begünstigt war und die Lage in Niederschlesien unverändert blieb, haben sich die Verhältnisse im Ruhrbergbau verschlechtert. Man rechnet damit, daß in absehbarer Zeit noch etwa 10 000 Bergarbeiter entlassen werden müssen. Im Braunkohlenbergbau ist die Lage etwas freundlicher, im Kalibergbau besteht sogar großer Bedarf an Arbeitskräften. In der Metallindustrie hat sich die Lage in den letzten Wochen verschlechtert, in der Elektrizitäts- und der chemischen Industrie ist sie im allgemeinen befriedigend. Im Bekleidungsgewerbe hat sich die Lage zunächst verschlechtert, doch erwartet man für den Herbst wieder einen Aufschwung. Innerhalb der Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist besonders im Tabakgewerbe die Erwerbslosenzahl beträchtlich. In der Papier- und Lederindustrie sind, ebenso wie im Vervielfältigungsgewerbe, im ganzen günstige Verhältnisse zu verzeichnen.

Alles in allem rechnet man an zuständiger Stelle damit, daß sobald die Außenarbeiten zu Ende gehen, d. h. etwa von der zweiten Hälfte des Oktober an, eine allgemeine Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt zu verzeichnen sein wird.

Werbetätigkeit für die spanische Fremdenlegion.

wtb. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Von zuständiger Seite wird den Blättern mit Bezug auf die Werbetätigkeit für die spanische Fremdenlegion im Deutschen Reich, die einigen Zeitungen Anlaß zu Angriffen auf das auswärtige Amt gaben, mitgeteilt, daß die Zahlenangaben der Zeitungen unrichtig sind. Nach dem amtlichen Material beträgt die Zahl der in die spanische Fremdenlegion eingetretenen Reichsdeutschen insgesamt ungefähr 700 Mann, von denen 120 gefallen oder an Krankheit gestorben und rund 100 desertiert sind. Die Reichsregierung bekämpfte in der ersten Hälfte des Jahres 1924 sehr rege die Werbetätigkeit mit dem Erfolg, daß seit Mitte 1924 von einer nennenswerten Werbetätigkeit nicht mehr gesprochen werden kann. Bei Befreiung Minderjähriger die sich unter den Angeworbenen befinden, fand sie Entgegenkommen bei der spanischen Regierung. 30 Befreiungen sind bereits erfolgt, weitere sind zu erwarten. Die Beschuldigung, daß der deutsche Konsul in Vigo Anwerbungen für die Fremdenlegion betrieben habe, wird nachgeprüft, dürfte aber ebenso übertrieben sein, wie frühere ähnliche Beschuldigungen gegen deutsche Konsulatsbeamte in Spanien.

Da zahlreiche Abenteurer und auch lichtscheues Gesindel den dringenden Wunsch haben, den ihn heißgewordenen Boden Deutschlands zu verlassen, stößt diese Tätigkeit der deutschen Behörden häufig genug auf Unzulänglichkeit und Widerstreben. Man berichtet sogar, daß in Hamburg während der Blütezeit der spanischen Werbetätigkeit der Andrang vor dem Werbebureau so groß gewesen sei, daß die Polizei zur Aufrechterhaltung des Verkehrs habe eingreifen müssen. Es ist also keineswegs so, wie es häufig dargestellt wird, daß sich unter den Opfern der Fremdenlegion immer nur Verführte und Unwissende befänden, vielmehr dürfte gerade die große Masse derer, die im fremden Sold und im fernen Weltteil ihr Leben für eine Sache einsetzen, die nicht die ihre ist, ihren Entschluß frei und unbeeinflußt gefaßt haben. Auch gewinnt man häufig genug den Eindruck, daß zahlreiche Legionäre, die später über das ihnen beschiedene Los klagen, keineswegs so in Unkenntnis über das ihnen drohende Schicksal gewesen sind, wie sie später vorgeben. Ferner dürften die Fälle nicht ganz selten sein, in denen Legionäre über die Tätigkeit der deutschen Behörden, die sie zu befreien suchten, recht wenig erfreut gewesen sind. Man sollte deshalb im Einzelfall immer sorgsam prüfen, ob die Versuche einer Befreiung aus den Fesseln der Legion von der anderen Seite mit dem gleichen Wunsche erwidert wird.

Kein Aufwertungstreuhänder im Saargebiet.

wtb. **Saarbrücken,** 21. Aug. (Tel.) Die Regierungskommission gibt folgendes bekannt: Bei der Regierungskommission des Saargebiets laufen in letzter Zeit viele Anträge aus dem Reiche ein, in denen von Besitzern saarländischer öffentlicher Anleihen auf Grund der deutschen Aufwertungs- bezw. Anleihe-Ablösungsgesetze vom 16. Juli 1925 die Bestellung eines Treuhänders verlangt wird. Diese Anträge gehen von der falschen Voraussetzung aus, daß die deutschen Aufwertungsgesetze auch im Saargebiet ohne weiteres Geltung haben. Dies ist aber nicht der Fall. Vielmehr werden neue Gesetze für das Saargebiet durch die Regierungskommission nach Anhören des Landesrats erlassen. Für die Aufwertung ist bis jetzt noch kein Gesetz im Saargebiet erlassen worden. Die ganze Frage ist zurzeit Gegenstand des Studiums innerhalb der Regierungskommission, von dessen Ergebnis es abhängen wird, ob und in welchem Umfange eine Aufwertung im Saargebiet durchgeführt wird.

Ausstellungsbrand durch Blitzschlag.

wtb. **Paris,** 20. Aug. (Tel.) Wie der Petit Parisien aus Grenoble meldet, hat gestern abend 11 Uhr der Blitz in die Grenobler Ausstellung eingeschlagen. Es brach ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Ein Teil der Stände der Forstindustrie und zwei weitere Paläste sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich nach Havas auf mehrere Millionen, nach dem Newyork Herald auf zehn Millionen Franken. Nach einer Meldung ist es gegen ½12 Uhr nachts gelungen, das Feuer einzudämmen. Der Ausstellungsraum für Fremdenverkehr und der Transportpalast sind vollkommen vernichtet; es standen darin besondere Flugzeuge, Automobile, elektrische Apparate, Seidenerzeugnisse und eine Sammlung von Fellen für die Handschuhmacherei. Die vorgenommene Untersuchung bestätigt, daß es sich um einen Blitz handelt, der in einen elektrischen Transformator eingeschlagen ist und das Zeltdach in Brand setzte.

Politische Umschau

Dr. Luther an Dr. Eckener.

wtb. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Reichskanzler Dr. Luther richtete anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Zeppelin-Luftschiffahrt an Dr. Eckener folgendes Glückwunschtelegramm:

Der Luftschiffbau Zeppelin-Gesellschaft sende ich zum heutigen Gedenktage des 25jährigen Bestehens der Zeppelin-Luftschiffahrt herzliche Grüße und Glückwünsche. Das Kulturwerk, das der unvergeßliche Graf Zeppelin und seine bewährten Mitarbeiter schufen, fand bei uns und in der ganzen Welt berechtigte Anerkennung. Ich wünsche und hoffe, daß es gelingt, dieses völkerverbindende Werk im Sinne einer friedlichen Entwicklung der Nationen fortzuführen. Glückauf!

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

* **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Die Reichsbahn ist laut K. Z. zwar bereit, den Arbeitern für die Ortslohnzuschläge Zugeständnisse zu machen und bezüglich der Eingruppierung gewisser Orte vom Wirtschaftsgebiet I in das Wirtschaftsgebiet II Aenderungen eintreten zu lassen; doch gehen die Ansichten über die Notwendigkeit einer Erhöhung der Stundenlöhne vorläufig noch weit auseinander. Die Gewerkschaften haben jedoch betont, daß gerade hier eine Aenderung dringend notwendig sei, und daß ihres Erachtens die Eisenbahner mit einer Neuregelung der Tarife nicht einverstanden sein werden, wenn ihnen nicht eine angemessene, durch das Steigen der Lebensmittelpreise begründete Erhöhung bewilligt würde. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, daß man auch diesmal mit plötzlich ausbrechenden Ausständen rechnen müsse, wenn die Verwaltung nicht Entgegenkommen zeige. Die bevollmächtigten Unterhändler der Reichsbahn konnten jedoch keine weiteren verantwortlichen Zusagen machen. So beschloß man die Verhandlungen zu vertagen. Sollte sich am Freitag eine Einigung als unmöglich erweisen, dann wollen die Verbände ihre Hauptvorstände aus dem Reich anrufen, um zusammen mit diesen über weitere Maßnahmen zu beschließen. Man hofft jedoch vorläufig noch immer auf ein Entgegenkommen der Reichsbahn, so daß ein Lohnkampf mit scharfen Formen vermieden werden könnte.

Eine Tagung der Auslandsdeutschen in der Heimat.

K.V. **Berlin,** 20. Aug. Vom 29. August bis 5. September findet hier eine Tagung des Auslandsdeutschtums statt. Der Gedanke zu einer Veranstaltung ist von deutschen Kreisen des Auslandes ausgegangen. Die Anregung, Vertreter des Auslandsdeutschtums aus aller Welt selbst in der Heimat einmal zu Worte kommen zu lassen und ihre Ansichten, Wünsche und Forderungen zu hören, ist bei den heimischen Verbänden, welche sich mit der Frage des Auslandsdeutschtums beschäftigen, auf fruchtbaren Boden gefallen. Sämtliche großen Deutschtumsverbände haben bereits ihre Teilnahme an der Tagung zugesagt. Aus dem Ausland selbst sind bisher mehr als 100 Tagungsanmeldungen aus über 30 verschiedenen Ländern eingegangen.

Die Tagung wird am 29. August (abends 8 Uhr) durch einen Begrüßungsabend im Rheingold eröffnet werden. Am Sonntag, den 30. August, werden die auslandsdeutschen Gäste von der Stadt Berlin empfangen werden. Der 31. August versammelt die Teilnehmer zu den Tagungsverhandlungen.

Die Weltkonferenz für praktisches Christentum.

wtb. **Stockholm,** 20. Aug. (Tel.) Die eigentlichen Verhandlungen der Stockholmer Weltkonferenz für praktisches Christentum nahmen unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Schweden, Dr. Soederblom, ihren Anfang. Generalsekretär Atkinson erstattete zunächst einen Bericht über die während der Vorbereitungen zu der Konferenz geleistete Arbeit und teilte u. a. mit, daß etwa 500 Konferenzteilnehmer bereits eingetroffen seien, während morgen weitere 100 Delegierte erwartet werden. Die Mitglieder der Konferenz vertreten 37 Nationen und 31 verschiedene christliche Kirchen. Atkinson sprach dem schwedischen Komitee, vor allem dem Erzbischof Soederblom, und dem schwedischen Volke den wärmsten Dank aus. Soederblom verlas eine Anzahl Begrüßungstelegramme und Briefe an die Konferenz und erklärte, die Zahl dieser Kundgebungen sei so außerordentlich groß, daß er sich beschränken müsse, einen Teil derselben zur Verlesung zu bringen. Zuerst verlas der Erzbischof ein Begrüßungstelegramm des Präsidenten Coolidge, dann Telegramme Hindenburgs, des Königs von England, des ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel usw. Auch von einer großen Anzahl kirchlicher Organisationen in der ganzen Welt sind Begrüßungstelegramme eingegangen.

Italien wird sich dem Sicherheitspakt anschließen.

wtb. **Rom,** 20. Aug. (Tel.) In dem Umstand, daß die italienische Regierung von England, Frankreich und Deutschland über die diplomatischen Unterredungen auf dem Laufenden gehalten wird, sieht die Agenzia di Roma ein deutliches Zeichen dafür, daß die interessierten Regierungen auf die Mitarbeit Italiens sehr viel Wert legen. Durch den Abschluß eines Sicherheitsabkommens könne, heißt es in der Erklärung weiter, der Frieden mindestens auf einige Zeit gesichert werden. — Die Tribuna schreibt, daß im Falle einer Verständigung zwischen Frankreich, England und Deutschland und einer Klarstellung der Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei Italien sicher keine Bedenken hätte, sich einem Abkommen anzuschließen, wodurch die Garantie eines wirklichen Friedens bedeutend erhöht würde.

Die gesetzgebende indische Versammlung.

wtb. **Simla,** 20. Aug. (Tel.) Bei Eröffnung der indischen gesetzgebenden Versammlung erklärte Vizekönig Reading, seine Unterredung mit den Führern der verschiedenen politischen Richtungen bei seinem letzten Aufenthalt in England hätten ihm gezeigt,

daß man Indien wohlwollend gegenüberstehe, daß man aber andererseits entschlossen sei, keine verfrühten Zugeständnisse zu machen und in dieser Hinsicht einem von Indien ausgeübten Druck nicht nachzugeben. Eine Kommission zur Untersuchung über die Möglichkeit wirksamer parlamentarischer Reformen würde zu Enttäuschungen führen. Die Ereignisse hätten ihn in der Auffassung bestärkt, daß Indien nur durch freundschaftliche Zusammenarbeit mit England seinem Endziel näher kommen könne.

Ein Nachruf für Prof. Merz.

wtb. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft veröffentlicht für den in Buenos Aires verstorbenen wissenschaftlichen Leiter der Deutschen Atlantischen Expedition, Professor Merz, folgenden Nachruf: Die Deutsche Atlantische Expedition auf dem Meteor wurde vom schwersten Schlage getroffen. Der Direktor des Instituts für Meereskunde, Professor Merz, der schon im Juni wegen schwerer Erkrankung in Buenos Aires inmitten wichtigster Arbeiten ausgeschifft werden mußte, ist Sonntagnacht seinen Leiden erlegen. Die Expedition verliert in ihm ihren wissenschaftlichen Führer, der den Plan des Unternehmens ersonnen und mit unübertrefflicher Sachkunde, Klugheit und Sorgfalt in die Tat umgesetzt hat, alle Mitarbeiter zugleich einen zuverlässigen und treuen Berater und Freund. Daß der Fortgang der Expedition nicht gefährdet wird, ist allein seiner vorausschauenden Fürsorge zu danken. Namens der Kommission für die Vorbereitung der Deutschen Atlantischen Expedition: Der Präsident der Notgemeinschaft der Wissenschaft Dr. F. Schmitt; Ott, Staatsminister.

Aufenthaltsgenehmigung für Deutsche in Norwegen.

wtb. **Oslo,** 20. Aug. (Tel.) Aftenposten veröffentlicht eine Mitteilung aus Berlin, nach der die deutsche Regierung durch den Polizeipräsidenten gegen eine Reihe norwegischer Familien und Einzelpersonen, die in Berlin einen festen Wohnsitz haben, Ausweisungsbefehle habe ergehen lassen. Die gleiche Maßnahme sei auch in Hamburg und anderen Städten als Vergeltungsmaßnahme gegenüber der Wohnungsbehörde in Oslo erfolgt, die deutschen Staatsbürgern die Aufenthaltsgenehmigung verweigert habe. Hierzu erklärt der Expeditionschef im Außenministerium, Johannessen, daß zwischen der deutschen Gesandtschaft in Oslo und der norwegischen Gesandtschaft in Berlin sowie der Wohnungsbehörde in Oslo Unterhandlungen im Gange seien. Es sei an die deutsche Behörde das Ersuchen gerichtet worden, die Sache auf sich beruhen zu lassen, solange die Verhandlungen im Gange seien. Man hofft, daß die Angelegenheit bei gegenseitigem Entgegenkommen zufriedenstellend gelöst werden könne. Der Vorsitzende der Wohnungsbehörde in Oslo teilt mit, daß eine Verweigerung der Aufenthaltserlaubnis geschehe, falls die herrschende Wohnungsnot und die Arbeitslosigkeit eine solche Maßnahme wünschenswert erscheinen lassen. Alle Ausländer würden gleich behandelt. Es sei vorgeschlagen worden, die Aufenthaltsbestimmungen zu mildern sowie, daß Ausländer, die vor 1920 in Oslo ansässig gewesen seien, von der Erneuerung der Aufenthaltserlaubnis befreit würden. Diese Erneuerung mußte bis jetzt jedes halbe Jahr erfolgen. Das Justizministerium werde sich wahrscheinlich mit diesen Milderungen einverstanden erklären. Bezüglich der deutschen Gesuche um Aufenthaltserlaubnis sei zu bemerken, daß ihnen in den weitaus meisten Fällen zugestimmt wurde. In diesem Jahre seien nur sechs Gesuche nicht bewilligt worden. Es handelte sich hierbei ausnahmslos um unverheiratete Personen. Die Anzahl der deutschen Staatsbürger in Oslo habe am 1. Dezember 1920 insgesamt 1060 betragen. — Hierzu erfährt das WTB. von unterrichteter Seite: Aus dem Vorstehenden geht hervor, daß die deutschen Maßnahmen lediglich durch die Maßnahmen der Wohnungsbehörde in Oslo veranlaßt wurden. Das Ergebnis der nunmehr eingeleiteten Verhandlungen bleibt abzuwarten.

Marokko und Syrien.

Azdir wird befestigt.

* **Paris,** 19. Aug. Abd el Krim trifft, wie aus Fez gemeldet wird, große Vorbereitungen, um der bevorstehenden französischen Offensive zu begegnen. Aus seiner Hauptstadt Azdir soll er eine wahre Festung gemacht und zahlreiche Laufgräben in vorgeschobenem Gelände ausgehoben haben. Alles deutet darauf hin, daß Abd el Krim sich auf einen Winterfeldzug vorbereite. Die spanischen Gefangenen werden zum Bau von neuen Telephonlinien und von Straßen verwandt.

Truppenzusammenziehungen Abd el Krims.

wtb. **Paris,** 20. Aug. (Tel.) Ueber die militärischen Operationen, die unter dem Kommando des Generals Boichut im Gebiet der Tsouls vor sich gehen, gibt der Korrespondent des Temps in Fez folgende Einzelheiten: Die Riftruppen seien seit mehreren Tagen über den bevorstehenden französischen Angriff unterrichtet und hätten daher zwischen den Tälern des Oued Amelid und des El Haddar starke Truppen zusammengezogen. Sie hätten jedoch nicht damit gerechnet, daß auch an den beiden Flügeln französische Kolonnen vorgehen würden. In der Frühe des 17. August seien die mit dem Angriff im Zentrum beauftragten Truppen trotz Vorbereitung durch Artilleriefeuer auf heftigen Widerstand des Feindes gestoßen. Erst um 10 Uhr habe dieser nachgelassen, weil der Feind jetzt eine Umgehung durch die beiden Flügel befürchtete und daher eiligst seine Stellungen räumte. Man rechnet damit, daß dieses Vorgehen die bisher Abd el Krim treugebliebenen Stämme zur Unterwerfung veranlassen wird. Jedenfalls sollen z. B. die Tsouls und die Brames der Ansicht sein, daß Abd el Krim die Partie verloren habe und es bedauern, sich ihm überhaupt angeschlossen zu haben, ja, es sei nicht ausgeschlossen, daß in wenigen Tagen diese Stämme auf die Seite Frankreichs treten würden, um Abd el Krim endgültig niederzukämpfen.

Abd el Krims Anhang.

wtb. **Paris,** 20. Aug. (Tel.) Aus Rabat wird gemeldet, daß die Konzentration der französischen Truppen sich überlegen vollziehe und der Feind nur wenig Widerstand leiste. Das hauptsächlichste Ziel der Franzosen sei der Djebel-Amsiet, der ein starker Stützpunkt der Rifkabylen sei. Nach einer Meldung aus Fez verfügt Abd el Krim nur noch über zwölf Kabylenstämme, die zusammen etwa 30 000 Mann ausmachen. In der Umgebung von Fez und Taza hätten sich viele Stämme unterworfen. Anderseits wird gemeldet, daß die Kabylen in Erwartung der französischen Offensive ihre Front stark befestigen.

Abd el Krim bleibt unversöhnlich.

wtb. **Paris,** 20. Aug. (Tel.) Havas meldet aus Tanger: Zwei diplomatische Unterhändler, und zwar ein Spanier und ein Franzose, hielten sich mehrere Tage in Melilla und Tanger auf, um mit den Sendlingen Abd el Krims, die man erwartete, in Verbindung zu treten. Da diese nicht erschienen — ein Zeichen für die unversöhnliche Haltung des Kabylenführers — erhielten die beiden Unterhändler Befehl, auf ihre alten Posten zurückzukehren.

Neue Bedingungen der Drusen.

wtb. **London,** 20. Aug. (Tel.) Die Times erfährt aus Jerusalem, daß die Drusen folgende weitere Bedingungen gestellt haben: Zurückziehung aller französischen Truppen aus dem Hauran, Beschränkung der französischen Kontrolle auf fünf französische Beamte, Wiederaufbau aller durch französische Flugzeuge zerstörten Dörfer und unbeschränkter Waffenhandel im Hauran. Der Times zufolge verlautet, daß die Franzosen in Vorbereitung weiterer Operationen neue Truppen zusammenziehen.

Die Lage in China.

wtb. **London,** 20. Aug. (Tel.) Nach einer Reutermeldung verfolgt Chamberlain aufmerksam die Lage, die sich aus dem chinesischen gegen englische Schiffe erlassenen Verbot, chinesische Häfen zu verlassen oder anzulaufen, ergibt. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß diese Bestimmungen in erster Linie gegen die Interessen Englands gerichtet sind. Es wird jedoch als sehr wichtig angesehen, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem China bemüht sich, der Welt von der englischen Auffassung in dieser Frage ein ungünstiges Bild zu geben, keine ungenügend überlegte Aktion unternommen wird.

Russische Propaganda in China.

wtb. **Schanghai,** 20. Aug. (Tel.) Zwei russische Flugzeuge sind, von Moskau über Nanking kommend, heute mittag hier eingetroffen, von einer zahlreichen Menschenmenge, unter der sich sehr viele Studenten und Russen befanden, lebhaft begrüßt. Die Menge führte Banner mit sich, wovon eines die Aufschrift trug: „Fort mit den ungerechten Verträgen!"

Die Regelung der alliierten Schulden.

Die belgisch-amerikanische Schuldenregelung.

wtb. **Brüssel,** 19. Aug. (Tel.) Zu den Meldungen aus Washington über das Kriegsschuldenabkommen erklärte der belgische Finanzminister, daß nach dem eben abgeschlossenen Abkommen Belgien im ersten Jahre eine Gesamtsumme von 3 840 000 Dollar, im zweiten 4 100 000 und so fort bis zum zehnten Jahre zu zahlen habe. Vom 11. bis 62. Jahr werde die jährliche Abzahlung stets 12 672 000 Dollar betragen. Der Minister erklärte weiter, daß die Kriegsschulden von 171 Millionen Dollar, für die es im Gegensatz zu den Nachkriegsschulden von 246 Millionen Dollar keine Zinsen zu zahlen hat, durch die Summen gedeckt würden, die Belgien gemäß dem Pariser Abkommen über den Dawesschen Plan zu erhalten habe. Was die Nachkriegsschulden betreffe, so werde eine jährliche Belastung der belgischen Finanzen das Gleichgewicht des Haushalts nicht gefährden und den Haushalt der öffentlichen Schuld nicht allzu stark in Anspruch nehmen. Bis 1935 werde die Gesamtbelastung des Haushalts langsam wachsen, dann aber werde eine Entlastung sich allmählich bemerkbar machen. Der Minister meinte, es handle sich hier um ein Fair play-Abkommen. Um seine Verpflichtungen einzuhalten, werde Belgien große Anstrengungen machen müssen, doch werde seine Zahlungsfähigkeit ihm erlauben, alle Schwierigkeiten mit Ehren zu überwinden unter der Bedingung, daß es sich zu arbeiten entschließe. Der Minister rechnet darauf, daß das abgeschlossene Abkommen den Kredit des Landes im Innern und nach außen erhöhen werde.

Die interalliierte Schulden.

wtb. **London,** 20. Aug. (Tel.) In Washington erwartet man, daß das erzielte Uebereinkommen über die Rückzahlung der belgischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten einen bedeutenden Einfluß auf die kommenden Verhandlungen über die Rückzahlung der italienischen und französischen Schulden an die Vereinigten Staaten haben werde. In amtlichen Kreisen dürfte einige Besorgnis darüber herrschen, daß Frankreich denselben Unterschied zwischen seinen Kriegsschulden und seinen Nachkriegsanleihen fordern werde, den die Vereinigten Staaten anscheinend nicht geneigt seien zu machen. Die schwerwiegende moralische Verpflichtung, die Amerika gegenüber Belgien anerkenne, soll gegenüber anderen Staaten keine Anwendung finden.

Arbeitsfragen.

Ablehnung einer Verbindlichkeitserklärung.

wp. **Solingen,** 20. Aug. Vom Arbeitgeberverband des oberen Kreises Solingen wird mitgeteilt: Der Schlichter für den Bezirk Westfalen hat die von den Gewerkschaften beantragte Verbindlichkeitserklärung des am 6. Juli 1925 vom Schlichtungsausschuß Barmen gefällten Schiedsspruches für die Solinger Metallindustrie abgelehnt. Der Schiedsspruch will die bisherigen Stundenlöhne um 4 Prozent erhöhen. Die beantragte Verbindlichkeitserklärung konnte nicht ausgesprochen werden, weil nicht alle Voraussetzungen dafür vorlagen.

Einigung in der M.-Gladbach—Rheydter Textilindustrie.

wp. **M.-Gladbach,** 20. Aug. Die erneuten Verständigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie M.-Gladbach, Rheydt und Umgebung und den Vertretern der Gewerkschaften dauerten gestern mit kurzer Unterbrechung am Mittag von ½10 Uhr vormittags bis nach 10 Uhr abends. Es kam schließlich eine Einigung dahin zustande daß die Aussperrung der 40 000 Textilarbeiter vermieden wird. Die Kündigung wird seitens der Arbeitgeberverbände zurückgenommen. Der als verbindlich erklärte Schiedsspruch, der eine sechsprozentige Lohnerhöhung vorsieht, wird beiderseits ausgeführt. Die in dem Schiedsspruch vorgesehenen Lohnerhöhungen werden nicht nur für die Zeitlohnarbeiter, sondern auch für die Akkordarbeiter durchgeführt. Ebenso erfolgt eine Nachzahlung für die zurückliegende Zeit.

Lohnverhandlungen mit Eisenbahn- und Postarbeitern im Saargebiet.

wtb. **Saarbrücken,** 20. Aug. (Tel.) Gestern nachmittag fanden auf Einladung der Abteilung für öffentliche Arbeiten der Regierungskommission Verhandlungen mit den Gewerkschaften der Eisenbahn- und Postarbeiter über die geforderte Lohnerhöhung statt. Die Verhandlungen führten zu keinem befriedigenden Ergebnis, da die Gewerkschaften eine Erhöhung vor allem der sozialen Zulagen gefordert hatten, während die Regierungskommission sich in der Hauptsache nur zu einer mäßigen Erhöhung der Grundlöhne bereit erklärte.

Stillegung in den Klöcknerwerken.

wtb. **Rauxel,** 20. Aug. (Tel.) Die Klöcknerwerke beabsichtigen die Bauabteilung wegen Unproduktivität bis auf einige wenige zu Reparaturarbeiten notwendige Arbeiter aufzulösen. Der größte Teil der Kündigungen ist bereits ausgesprochen.

Neue Einigungsverhandlungen im Baugewerbe.

pw. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Wie die Blätter melden, lud der Reichsarbeitsminister die baugewerblichen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände für Freitagnachmittag zu erneuten Einigungsverhandlungen ein.

Schiedsspruch für die chemische Industrie Berlins.

wtb. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt mit: Der Gewerkschaftsbund der Angestellten erwirkte durch das tarifvertragliche Schiedsgericht in der chemischen Industrie Groß-Berlins unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hart einen Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Gehälter mit Wirkung vom 1. August um acht Prozent vorsieht. Die Parteien werden in den nächsten Tagen zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen.

Für Weiterführung der Aga.

wtb. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Wie die V. Z. am Mittag erfährt, wird heute nachmittag eine Sitzung der Aga mit den Lieferanten des Werkes stattfinden, um diese zur Fortführung ihrer Lieferungen zu veranlassen und ihnen einen Einblick in die Lage des Unternehmens zu verschaffen. Man hofft auf diese Weise die drohende Stillegung des Werkes zu vermeiden.

200 000 Textilarbeiter gekündigt.

wp. **Berlin,** 20. Aug. (Tel.) Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Chemnitz ist gestern die angedrohte Kündigung von 200 000 Tertilarbeitern des westsächsischen und thüringischen Industriebezirks zum 4. September erfolgt.

Weitere Stillegungen.

wtb. **Lübeck,** 20. Aug. Das Hochofenwerk Lübeck A.-G. mußte sich infolge der schwierigen Lage in der deutschen Roheisenindustrie entschließen, einen weiteren Hochofen in Stolzenhagen bei Settin auszublasen. Obwohl bereits seit längerer Zeit das Siegener Werk vollständig niedergelegt ist und auf den beiden Werken Lübeck und Stettin nur sehr eingeschränkt gearbeitet wurde, nahmen die Roheisenbestände einen derartigen Umfang an, daß nunmehr in Stettin von drei Oefen nur noch einer betrieben werden kann. Falls nicht bald eine Belebung des Marktes eintritt, muß damit gerechnet werden, daß in Lübeck selbst weitere Einschränkungen vorgenommen werden.

Sympathiestreik zu Gunsten der franz. Bankbeamten.

wtb. **Paris,** 20. Aug. (Tel.) Dem heute stattfindenden 24stündigen Sympathiestreik zu Gunsten der Bankbeamten, den die gewerkschaftlich organisierten Dockarbeiter, Seeleute und Straßenbahner durchführen, schließen sich, wie aus Marseille gemeldet wird, auch die Kontrollbeamten der Straßenbahnen und die Chauffeure der Autodroschken an.

Lohnkampf in der Warschauer Eisenindustrie.

wtb. **Warschau,** 20. Aug. (Tel.) Der Lohnkampf der Warschauer Metallarbeiter ist in vollem Gange. Die Warschauer Berufsverbände haben den Beschluß gefaßt, erforderlichenfalls in den Generalstreik zu treten, um den Sieg der Metallarbeiter zu sichern.

Aus Nah u. Fern.

Dr. Eckener und die Große Ausstellung Düsseldorf 26.

wp. **Düsseldorf,** 20. Aug. Dr. Eckener wird, wie wir erfahren, die im nächsten Jahre stattfindende Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, Sozialfürsorge und Leibesübungen besuchen und in dem neuerbauten Planetarium der Großen Ausstellung über seine Arbeiten und Pläne sprechen. Der genaue Zeitpunkt für seinen Besuch kann erst dann festgelegt werden, wenn seine gegenwärtigen großen Pläne zur Durchführung gelangt sein werden.

Ergriffener Doppelmörder.

wp. **Köln,** 20. Aug. In der Nacht zum 20. Oktober 1918 wurde der damalige Schutzmann von Carnap in Ausübung seines Berufes von dem in Kalk wohnenden Fabrikarbeiter Roland Hombach ohne weiteres hinterrücks niedergeschossen. Der Mörder wurde alsbald festgenommen, jedoch gelegentlich der Revolution im nächsten Monat befreit. Hombach begab sich dann nach Holland, um sich einer abermaligen Festnahme zu entziehen. Gestern wurde er jedoch in seinem Schlupfwinkel in Kalk erneut verhaftet. Hombach wird unter einem anderen Namen auch von der Polizei in Essen gesucht. Es wird ihm zur Last gelegt, auch dort einen Schutzmann erschossen zu haben.

Selbstmord durch Vergiftung.

wp. **Bonn,** 20. Aug. Hier hat sich ein junger verheirateter Akademiker vergiftet, der ohne Erwerb war und dessen Frau als Angestellte in einem großen Unternehmen den Lebensunterhalt verdienen mußte. Diese Verhältnisse gingen dem jungen Manne so zu Herzen, daß er sich das Leben nahm.

Die Ernte am Niederrhein.

wp. **Vom Niederrhein,** 20. Aug. Die Getreideernte kann jetzt am Niederrhein als erledigt angesehen werden. Im allgemeinen sind die Landwirte über den Ertrag zufrieden, wenn auch das Sommergetreide hin und wieder wegen der Trockenheit etwas niedrig geblieben ist. Das Getreide „scheffelt" gut. In Spätkartoffeln steht eine gute Ernte in Aussicht. Die Obsternte ist aber auch hier nicht besonders günstig. Birnen gibt es wenig, Aepfel und Pflaumen mehr.

Ehrloser deutscher Beamter.

wp. **Krefeld,** 20. Aug. Während des passiven Widerstandes der Eisenbahner wurden von der Besatzung wiederholt größere Geldsummen, die zu Lohnzahlungen für die Eisenbahner bestimmt waren, beschlagnahmt. Es wurde aber festgestellt, daß auch ehrlose deutsche Elemente sich als beschlagnahmeberechtigt aufspielten und beträchtliche Geldsummen auf diese Weise in ihren Besitz brachten. Zu den letzteren gehörte der frühere Eisenbahner Max Baumgart, der heute von dem erweiterten Schöffengericht zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren 1 Monat verurteilt wurde.

Wie steht es mit dem Lacher-See?

wp. **Bonn,** 20. Aug. Die Bonner Zeitung schreibt in einem mit: „Wie steht es mit dem Laacher-See" überschriebenen Artikel u. a. folgendes: Man hört allenthalben in juristischen Kreisen Aeußerungen der Entrüstung in dieser Frage. Was nützen alle Anregungen der Regierung für Natur- und Heimatschutz, wenn sie selbst hier mit verschränkten Armen ruhig zusieht, wie ein großes und mächtiges Industrie-Unternehmen den See für seine Zwecke ausbeuten will. Da muß man den Abt des Klosters und seinen Konvent loben, die sich geschlossen gegen den Plan ausgesprochen haben. Wird nun nach dieser bündigen Erklärung der Abtei das Industrie-Werk seine Absicht auf den See aufgeben oder den Enteignungs-Antrag stellen? Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, das seinen Sitz im Ruhrgebiet hat, möge sich seine Anlage dort errichten. Was der Mittelrhein an Naturschönheiten noch besitzt, will er unverkümmert erhalten. Zum Schluß heißt es: Es gibt jedoch gewisse Gebiete, wo es für die Industrie heißt: Hände weg! Und dazu gehört in erster Linie der Laacher-See.

Werksbrand.

wp. **Rheinböllen,** 20. Aug. Ein Brand brach in der Rheinböllerhütte in der Abteilung Puddelofen nach Betriebsschluß aus. Ein Puddelofen wurde derartig beschädigt, daß er ersetzt werden muß. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Brandes wird Funkenwurf eines Puddelofens angenommen.

Fährunglück.

wp. **Weißenthurm,** 20. Aug. Als am Dienstagmorgen ein Lastauto der Brauerei Curt Nette auf hiesige Fähre fuhr, rissen plötzlich deren Seile und Ketten. Die Fähre trieb ab und der Anhängewagen glitt in das Wasser. Das Lastauto wurde durch den sinkenden Anhängewagen selbst bis an die Vorderräder, die auf der Fähre lagen, ins Wasser gezogen. Die Fähre ist durch die Last gebrochen und erheblich beschädigt worden. Das Fahrpersonal brachte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit.

Ueberall Typhusfälle.

wp. **Hermeskeil,** 20. Aug. Nachdem das hiesige Krankenhaus mit 20 Typhuskranken belegt worden ist, sind in den jüngsten Tagen weitere 50 Personen in isolierten Privatwohnungen untergebracht worden.

pw. **Berlin,** 20. Aug. Nach einer Blättermeldung aus Breslau sind in Langenbielau 60 Typhusfälle festgestellt worden, wovon bisher drei tödlich verliefen. Die Ursache der Erkrankungen ist in den schlechten Wasserverhältnissen zu suchen.

Fabrik niedergebrannt.

wp. **Berlin,** 20. Aug. Infolge Explosion einer Spiritusflasche brannte nach einer Meldung aus Coburg in Ehnes eine Puppenfabrik mit dem benachbarten Wohnhaus und einem Nachbarhaus vollständig nieder. Der Inhaber der Fabrik, Kirchner, erlitt bei der Explosion so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb.

Ein schwerer Justizirrtum.

wp. **Berlin,** 20. Aug. In Wilhelmshaven ist ein schwerer Justizirrtum aufgedeckt worden. Ein Matrose war am 1. August wegen doppelten schweren Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, trotzdem seine Angehörigen sein Alibi bestätigt hatten. Die Wilhelmshavener Kriminalpolizei hat jetzt den wirklichen Täter, der bereits ein Geständnis abgelegt hat, verhaftet. Der unschuldig Verurteilte ist aus der Strafanstalt entlassen worden.

Chicago verzeichnete ein Fernbeben.

wtb. **Paris,** 20. Aug. (Tel.) Nach einer Havasmeldung aus Chicago hat die Universität Chicago gestern vormittag 6 Uhr anderthalb Stunden lang heftige Erdbebenstöße verzeichnet. Das Zentrum des Erdbebens scheine sich 4500 Meilen von Cicago entfernt zu befinden.

Großfeuer in Basra.

wtb. **London,** 20. Aug. (Tel.) Die Times meldet aus Basra: Am Dienstag abend brach in dem bevölkertsten Teil der Stadt Feuer aus, dem ganze Straßen zum Opfer fielen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	19. Aug.		20. Aug.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Holland 100 Guld.	168.99	169.41	169.11	169.53	169.50
Buenos-Aires .	1.693	1.697	1.692	1.696	1.78
Belgien 100 Fr.	19.21	19.21	19.09	19.13	81.00
Oslo 100 Kr. . .	78.05	78.25	78.17	78.37	112.50
Dänemark 100 Kr.	96.48	96.72	96.63	96.87	112.50
Schweden 100 Kr.	112.78	113.06	112.16	113.84	112.50
Finnland 100 M.	10.57	10.61	10.57	10.61	81.00
Italien 100 Lire .	15.22	15.26	15.16	15.20	81.00
England . . .	20.382	20.434	20.382	20.434	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	19.74	19.78	19.70	19.74	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.39	81.59	81.44	81.64	81.00
Spanien 100 Pes.	60.44	60.60	60.37	60.53	81.00
Japan	1.718	1.722	1.718	1.722	2.03
Rio de Janeiro	0.514	0.516	0.511	0.513	1.38
Wien Schill.	59.08	59.22	59.08	59.22	85.00
Prag 100 Kr. .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.00
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	85.00
Sofia	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Jugoslawien. .	7.50	7.52	7.50	7.52	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Börsenstimmungsbild.

wtb. Berlin, 20. Aug. (Tel.) Die Eröffnung der Effektenbörse vollzog sich bei reger Kauflust in den Industriewerten in angeregter Stimmung und zu höheren Kursen. Am Montanmarkte zog die Bewegung in Phönix und Harpener das Hauptinteresse auf sich. Diese Werte setzten um 2½ bezw. 2¼ Prozent höher ein, andere erzielten Besserungen um 1 bis 2 Prozent. Als Grund der Steigerung sah man Deckungen, auch teilweise Meinungskäufe an. Ilse Bergbau erzielten auf Meinungskäufe eine Steigerung um 5 drei Achtel Prozent. Auch chemische Elektrizitätswerte erzielten recht ansehnliche Gewinne. Chemische Heyden, Höchster Farbwerke und Rhenania stellten sich um 2 Prozent höher. Von Elektrizitätswerten zogen anfänglich AEG auf Meinungskäufe um mehr als 3 und Felten u. Guilleaume um 4½ Prozent an. Elektrische Lieferungsgesellschaft stellten sich um 2½ Prozent höher. Maschinenbauaktien begegneten nur geringem Interesse. Nur vereinzelt waren bemerkenswerte Besserungen zu verzeichnen, so für Gebr. Körting, Ludwig Loewe und Orenstein u. Koppel. Schlesische Zertilaktien zogen nach Einbolung eines anfänglichen Verlustes von 1½ Prozent etwas über dem gestrigen Schlußkurse an. Schiffahrts- und Bankaktien zeigten bei ruhigem Geschäft gute Haltung. Nordd. Lloyd setzten um 1½ Prozent höher ein, konnten den Gewinn aber späterhin nicht voll behaupten. In deutschen Anleihen war der Verkehr recht ruhig bei mäßig gebesserten Kursen. Ausländische Renten bewahrten ihre Festigkeit. Im Verlaufe trat eine mäßige Abschwächung am Industrieaktienmarkte ein, da sich weitere Käufer nicht einstellten und infolgedessen die Hausse-spekulanten Gewinnsicherungen vornahmen. Die feste Grundtendenz schien aber vorzuherrschen. Geld blieb leicht, Privatdiskont wurde für längere Sichten auf 7 drei Achtel Prozent ermäßigt, da starker Nachfrage wenig Angebot gegenüberstand. Der Satz für kurze Sicht blieb 7 fünf Achtel Prozent. Am Devisenmarkte zogen Oslo und Kopenhagen weiter an.

Die Börse schloß abgeschwächt wegen des Rückganges der Phönix-Aktien auf etwa 63, der mit der voraussichtlichen Dividendenlosigkeit motiviert wurde, auch Harpener war gedrückt. Der Privatdiskont wurde für längere Sichten auf 7 drei Achtel Prozent ermäßigt, für kürzere Sichten blieb er 7 fünf Achtel Prozent.

Dänemarks Schuld.

Von P. Asmussen-Leck.

So lange Nordschleswig unter deutscher Herrschaft stand, haben die Dänen im Königreich das nordschleswigsche Dänentum — ursprünglich ein Kunstprodukt und von den Dänen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geschaffen und großgezogen, um Besitzrecht auf ganz Schleswig zu bekommen — mit allen Kräften unterstützt. Dänemarks Spiel war nicht ganz ehrlich. Amtlich versicherte es, keine Ansprüche an Nordschleswig zu haben, was es staatsrechtlich nicht hatte; wenn Dänen und Nordschleswiger zusammen waren, wurde oft unter Mitwirkung amtlicher Persönlichkeiten die Hoffnung auf Vereinigung Nordschleswigs mit Dänemark ausgesprochen, und nach dem deutschen Zusammenbruch meldete Dänemark seine gar nicht vorhandenen Ansprüche an Nordschleswig bei der Entente an. Deutschland wurde umgangen.

Die Nordschleswiger glaubten bei der Vereinigung ihrer Heimat mit Dänemark, dieses sei auf ihre Aufnahme in allen Stücken vorbereitet. Sie hatten ein Recht zu solcher Annahme. Anfangs ließ sich alles gut an. Dänemark hatte eine tüchtige Summe für Nordschleswig bereitgestellt und geizte nicht mit der Hergabe für Anlage und Verbesserung von Wegen, Bahnen und Hafenanlagen, für Erbauung von guten Schulhäusern und öffentlichen Gebäuden und anderen sogen. Kulturanlagen. Die Nordschleswiger sollten merken, daß sie aus dem armen und sparsamen Deutschland in ein Land kamen, wo man Geld hatte. Aber das Geld nahm bald ein Ende, und als es wirklich gebraucht werden sollte, war es nicht mehr da. Es machte sich nämlich das Bedürfnis geltend, die Wirtschaften — in Schleswig wird nämlich zur Hauptsache Ackerbau und Viehzucht betrieben — nach dänischer Weise umzugestalten. Der bisherige Absatz nach dem Süden hörte so ziemlich auf, nachdem die neue Grenze gezogen war. Solche Umkrempelung der Wirtschaft aber reißt ins Geld.

Nun aber, da das für Nordschleswig bereitgestellte dänische Geld gebraucht werden sollte, war es bereits verpulvert, und von Dänemark war nichts zu bekommen. Die Dänen haben im Kriege schweres Geld verdient. Ihre Landeserzeugnisse waren überall begehrt und wurden gut bezahlt. Niemand weiß recht, wo das Geld geblieben ist, aber es ist nichts mehr da. Wahrscheinlich haben die Dänen während des Krieges etwas über ihre Verhältnisse gelebt und können sich in die früheren, wesentlich einfacheren Verhältnisse nicht hineinfinden. Kurz und gut: für den schon seit längerer Zeit bemerkbaren nordschleswigschen Kreditbedarf war und ist kein Geld in genügendem Maße vorhanden. Es ist Dänemarks Schuld, daß es erst den reichen Mann spielte und nun nicht helfen kann, wo tatsächlich die Not fühlbar ist.

Dänemark ist auf die Ausfuhr von Erzeugnissen des Landbaues und der Viehhaltung angewiesen. Nordschleswig auch. Nordschleswig hatte, so lange es noch deutsch war, sein natürliches Absatzgebiet im deutschen Süden. Vor der Abstimmung sagten die dänischen Werber, Deutschland werde froh sein, wenn es die nordschleswigschen Erzeugnisse auch fernerhin in Nordschleswig kaufen könne. Nun ist aber die Grenze doch etwas anderes, als ein Strich quer über die Landkarte hinweg; sie ist vor allem auch Zollgrenze. Der Absatz nach Deutschland ist ins Stocken geraten, und der Nordschleswiger hat keine anderen Absatzgebiete als die von Dänemark aus beschickten. So sind die Nordschleswiger Konkurrenten der Dänen geworden und werden von ihnen mit nicht gerade sehr günstigen Augen angesehen. Die Dänen behaupten, daß die Nordschleswiger die Hauptprodukte der dänischen Ausfuhr: Butter und Speck, Schmalz und Eier schlechter liefern als die Dänen, daß sie überhaupt 50 Jahre hinter den Dänen zurück sind und daß sie die dänische Ausfuhr in Mißkredit bringen. Das kränkte die Nordschleswiger umsomehr, weil es nicht wahr ist und weil hinter solchem Gerede nur der dänische Konkurrenzneid steckt.

Rein geschäftlich ausgedrückt, liegt die Sache so, daß die Dänen Nordschleswig gern haben wollten und es nun, da sie es haben, nicht recht gerauchen können. Es war ihnen nicht leicht, ihre Ausfuhrprodukte im Auslande loszuwerden. Nun haben sie Neubürger bekommen, die genau dieselben Waren erzeugen, und wissen erst recht, wo sie mit der vermehrten Erzeugung hinsollen. Daß das nicht früher bedacht wurde und daß man in den Nordschleswigern Hoffnungen nährte, deren Erfüllung zu deren Nachteil ausschlagen muß, das ist Dänemarks Schuld.

—oo—

Wege des deutschen Außenhandels.

Seit 1913 hat eine völlige Umgruppierung im gegenseitigen Konkurrenzkampf der am Welthandel beteiligten Länder stattgefunden, der hauptsächlich auf Kosten Englands und Deutschland gegangen ist. Wenn man die Werte des jetzigen Außenhandels auf die Vorkriegspreise zurückführt, so ergibt sich, daß im Vergleich zur Preisgrundlage von 1913 der Wert des Außenhandels im abgelaufenen Jahr betrug in England **77 Prozent, Deutschland 53, Ver. Staaten 119,4, Frankreich 106, Belgien 63 Prozent.** Aus dieser Aufstellung geht hervor, welch außerordentlich starke Einbußen vor allem der deutsche Außenhandel erlitten hat. Es ist nun interessant, festzustellen, welche Wege der deutsche Außenhandel bisher eingeschlagen hat, und welche Wege er in Zukunft gehen muß. Gewählt sei das Beispiel des Werkzeugexportes, da dieser besonders weit verzweigt ist, so daß er über alle möglichen Gebiete des Welthandels besonders gute Ueberblicke ermöglicht. Im deutschen Werkzeugexport wurden in den ersten 5 Monaten des Jahres 1913 insgesamt 107 972 dz versandt, 1925 waren es 108 868 dz. Von diesen Mengen gingen 1913 nach dem europäischen Ausland 70 781 dz, 1925 dagegen nur noch 70 Prozent dieses Betrages. Dagegen stieg die Ausfuhr nach Uebersee von 9859 dz auf 22 593 dz, also auf 230 Prozent. Beachtlich ist, daß der Export kleinerer Mengen beträchtlich gestiegen ist, ein Zeichen dafür, daß es gelang, auch in bisher wenig oder gar nicht bearbeiteten Ländern Beziehungen anzuknüpfen. Als die aussichtsreichsten Länder in Asien haben sich ergeben Britisch-Indien; in Amerika haben sich als besonders ergiebig gezeigt Brasilien mit einer Steigerung von 250 Prozent und Argentinien. Was Europa angeht, so konnte nach den ehemaligen Feindbundstaaten nicht einmal die Hälfte der früheren Menge exportiert werden, während eine gute Entwicklung genommen hat der Handel nach Spanien, Jugoslawien, Holland, Schweiz und Griechenland.

Erreicht werden konnte diese Ausfuhr nur durch dauernde Qualitätsverbesserung bei gleichzeitiger großer Preiswürdigkeit und durch das Moment der weitgehendsten Anpassungsfähigkeit an die Eigenart der Verbraucher und an den Zweck der Verwendung, ein Moment, das sich dem amerikanischen Prinzip des Standardtyps als überlegen erwiesen hat. Aus diesen, für einen wichtigen Zweig der Fertigindustrie gemachten Beobachtungen lassen sich auch für die allgemeine Wirtschaft Deutschlands wichtige Schlußfolgerungen ziehen. Das Prinzip der Qualität und der Preiswürdigkeit wird für die Zukunftsentwicklung des gesamten deutschen Exports ausschlaggebend sein. Durch das Prinzip der Anpassung an die Individualität der Verbraucher hat der deutsche Export der Vorkriegszeit große Erfolge errungen. Auch heute liegen für uns noch Möglichkeiten offen in Ausbau dieser Fähigkeit, in der wir den anderen Völkern überlegen sind. Ueber die Verteilung und Bedeutung der Absatzmärkte und über die Möglichkeit, den Absatz zu erweitern, läßt sich ganz allgemein sagen, daß der verlorene Boden auf dem europäischen Markt nur durch Handelsverträge, die den deutschen Waren erträgliche Zollsätze verschaffen, wieder zu gewinnen ist. Das größte Betätigungsfeld bietet in Europa die Wiederbelebung des russischen Marktes. Die Zukunftsmärkte liegen jedoch in Uebersee. Die früher nur sehr extensiv genutzten Gebiete werden bei der immer intensiveren Bebauung, der Aneignung technischer Errungenschaften usw. in immer weiterem Umfange Verbraucher von deutschen Fabrikaten sein. Zu beachten ist hierbei der Wettbewerb Nordamerikas, dem nur mit höchster Qualitätsarbeit bei Preiswürdigkeit zu begegnen ist. Südamerika und Indien werden in Zukunft noch bedeutendere Abnehmer werden. Nach den alten industriell hochstehenden Ländern haben Spezialartikel immer noch Aussichten auf Absatz.

—oo—

Von Drinnen und Draußen.

Dritte Augustwoche 1925.

Lang, lang ists her, daß der gute Gottfried Seume seinen einst so berühmten Spaziergang nach Syrakus machte. Per pedes. Von diesem Spaziergang ist heute kaum noch mehr bekannt, als daß er neun volle Monate dauerte und wirklich auf Sizilien sein Ende fand. Aber zu Fuß nach Syrakus zu spazieren, — somit dies das immerhin zwischen dem Festland und Sizilien wogende Meer erlaubt, — würde heute wohl als ein ziemlich unsinniges Unternehmen gelten. Unsere Zeit ist auf „Schnelligkeit" eingestellt. Dutzende von Autos, die am Potsdamer Platz von wichtigem Schupo-Wink aufgehalten werden, beweisen nichts dagegen. Und wenn manchmal auf Lokalredaktionen oder bei Mäzenen verschwitzte, junge Leute auf Nagelschuhen mit einem übelriechenden Rucksack erscheinen und, das nasse Haar kühn zurückwerfend, behaupten: sie seien auf einer „Weltreise zu Fuß" und vor sieben Monaten von Madrid aufgebrochen oder vor elf Monaten in Wladiwostock, so liegt auch in der Erscheinung dieser unrasierten Helden der Landstraße nicht ohne weiteres ein zwingender Gegenbeweis. Denn sie leben eben davon, daß sie — gewissermaßen als Spezialität — anders wandern als die andern. Wenn die Fechtbrüder Glück haben, kommen sie auch durch Bulgarien. Da muß eben ein besonders reizvolles Land sein für Naturfreunde! Eine der letzten und harmlosesten Meldungen aus Sofia besagt, daß auf der Straße Philippopel-Gabrovo Banditen sieben deutsche Touristen ausgeplündert haben. Der agrarische Abgeordnete Popow in Sevlievo wurde ermordet. Auch der Rechtsanwalt Vasilew in Svistow ist erstochen worden. In das Haus des Rechtsanwalts Jelew wurde eine Bombe geschleudert, und der Gemeindesekretär Stanimaka wurde ermordet. In der Gegend von Varna sind Verschwörerbanden aufgetaucht. Und so. Ach ja, der liebe Balkan!

Wenn ihr heute den Calvarien-
Berg der Sorgen aufwärts steigt,
Tut's euch wohl, daß auf Bulgarien
Ernst des Trösters Fingers zeigt.
Ihr gesteht euch unverhohlen:
Sünde ist der Menschheit Brauch —
Ja, bei uns wird viel gestohlen
Und gemordet leider auch.
Doch wenn solches auch erboste —
Schaut, wo ihr's noch übler trefft:
Auf dem Balkan — uns zum Troste —
Blüht ganz anders das Geschäft.

In Europa, hier im Westen,
Herrscht der Friede schon im Haus —
Doch zu rechten Friedens-Festen
Reicht die Sache noch nicht aus.
Deutschland — immer noch ein Krüppel;
Polen — immer noch voll Haß;
Dänen — denken noch an Düppel;
Frankreich — macht die Hosen naß
Voller Mut. — Doch denket immer,
Wenn euch hier der Frieden äfft:
Auf dem Balkan blüht noch schlimmer
Und noch toller das Geschäft!

Ach, das „friedliche" Getue!
Leichter bringt ihr Flamm und Rauch
Des Vesuv zur Dauerruhe
Und den ollen Aetna auch!
Leichter ist es: statt der Trauben
Datteln ernten an dem Rhein,
Als — den Ruhm des Balkans rauben:
Zündloch von Europa sein!
Ja, geläng's, daß lind und leise
Friede alle Völker wieg',
Macht auf seine alte Weise
Doch der Balkan Krach und Krieg!

Als ich vor einigen Jahren in Sofia war, zeigte man mir am Schlosse des aufblühenden Städtchens mit großem Stolz das historische Fenster, aus dem der Fürst Alexander der Battenberger — dem Bismarck, das bulgarische Abenteuer richtig einschätzend, die erstrebte Verlobung gewehrt hatte — vor seinen „Getreuen" geflüchtet war. Im Balkan bestehen die „Sehenswürdigkeiten" aus Bäumen, an denen vor so und so viel Jahren irgendein Pascha, ein Pope, ein Verschwörer gehenkt worden ist. Oder in Felsen, auf den irgendwer irgendwen mit oder ohne Familie erschossen hat. Außer dem historischen Fenster zeigte man mir damals in Sofia ganz in der Nähe — große Entfernungen gab es dort noch nicht — ein schlichtes, aber gutgemeintes Mu-

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist seltsam," sagte Hildegard, „aber daraus geht noch nicht hervor, daß es auch in Zukunft stets so sein muß."

Das Fenster stand offen und blühende weiße Jasminranken nickten ins Zimmer herein. Manchmal streiften sie das Gesicht des jungen Grafen, der in ihrer nächsten Nähe saß. Unter dem Vorwande, ihn davon zu befreien, trat sein junges Weib näher zu ihm. Es hätte jedes Menschen Herz rühren müssen, wie ängstlich sie seine Züge beobachtete, ob sie auch nicht vielleicht durch ein Wort, durch eine Bewegung seinen Unwillen heraufbeschwor. Sie bog die langen Ranken zurück.

Die Aussicht von diesem Fenster aus war wunderschön. In endlose Ferne schweifte der Blick über den Park und die grünen, hügeligen Wälder. Leise trug der Wind süßen Blumenduft in das Zimmer.

Hildegard sah auf ihren Mann; dann nahm sie ihre Stellung halb kniend an der Seite seines Stuhles. Was dieser Schritt sie kostete, das wußte nur sie allein. Ein heißes Rot flog über ihre Züge. Ihr Herz klopfte; sehr kühn schien ihr der Schritt. Fühlte der Graf wirklich keine Ueberraschung, oder verbarg er sie nur so geschickt?

„Ihre Ahnen waren edle Männer," sagte sie. „Ich habe keine Ahnherren, und doch möchte ich nie eine unedle Tat begehen. Woher habe ich meinen Begriff von Adel und Edelmut? Und Sie, Graf Caraven, Sie nannten sich einen unwürdigen Nachkommen Ihrer Ahnen! Weshalb?"

„Das ist eine unbequeme Frage," entgegnete er mit einem Lächeln, „und die Antwort würde kaum Interesse für Sie haben."

„Alles, was Sie betrifft, interessiert mich!" versicherte Hildegard ihm. „Weshalb sollte das nicht der Fall sein?"

„Hildegard, ich bin Ihnen nicht so freundlich entgegengekommen, als daß Sie sich für mich interessieren könnten!" versetzte er.

Sie hielt seinen Blick fest aus.

„Vielleicht haben wir uns beide geirrt," entgegnete sie. „Aber ich glaube, ich rate es, was Sie sagen wollten. Sie meinen, Sie haben nichts hervorragend Großes getan. Aber niedrig gehandelt haben Sie doch sicher nie und würden sicher auch nie zugeben, daß in Ihrem Namen eine niedrige Tat vollbracht würde?"

„Nein!" entgegnete er so bestimmt, daß sie befriedigt war.

Sie wagte eine zweite Freiheit, eine Bewegung, die ihn rührte; sie legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Ich wußte es," sagte sie; „ich wußte, daß Sie indolent scheinen, daß Sie sich manchmal von schlechtem Rat beeinflussen, ja, führen lassen können, aber ebenso gewiß war ich, daß das gegen Ihre Ehre, gegen Ihren Wunsch und Willen, gegen Ihre Ideen von Recht ist!"

„Was ist dagegen?" fragte er.

Sie schwieg einen Augenblick, dann legte sie ihre Hand fester auf die seine.

„Haben Sie Dank, mich sprechen zu lassen!" sagte sie. „Ich fürchtete mich zuerst fast davor, aber nun machen Sie mir Mut!"

Ihre reizende Demut entwaffnete ihn. Wäre sie stolz und hochmütig gewesen, sie hätte wenig Chancen für ihre Sache gehabt. Ihr sanftes Wesen entwaffnete ihn. Zum erstenmal in seinem Leben nahm er ihre beiden Hände in die seinen.

„Hildegard fürchten Sie sich nicht, mir zu sagen, was Sie wollen!" bat er.

Es stand für sie zuviel auf dem Spiele; sie zitterte. Er sah ihr schönes Gesicht erbleichen und ihre Lippen leise beben.

„Hildegard," sagte er weich, „Sie tun mir weh. Was haben Sie mir zu sagen? Sprechen Sie ohne alle Furcht!"

Da kehrte ihr Mut wieder. Sie sah ihn voll an.

„Ich weiß von einem Akt großer Ungerechtigkeit, der in Ihrem Namen vollbracht ist, Graf Caraven," sagte sie und erzählte ihm die ganze Geschichte in ihrer eigenen, beredten Sprache.

Er hörte ihr schweigend zu.

„Hildegard, ist das wirklich wahr?" fragte er, als sie schloß.

„Buchstäblich wahr!" entgegnete sie.

„Daß Blantyre die Fünfzig-Pfundnote angenommen und sich dagegen geweigert hat, Moores Kontrakt zu verlängern?" forschte er weiter.

„Ja, das hat er getan!" bestätigte sie.

„Dann," sagte der Graf mit ungewöhnlicher Bestimmtheit, „ist seines Herrschens nicht länger. Er sagte mir, Moore lasse die Farm verkommen, das Land bringe nicht die Hälfte von dem ein, was es einbringen könne und — — Doch ich habe keine Geduld, das alles zu wiederholen. Wenn das, was Sie mir soeben gesagt haben, wahr ist, dann hat er mich hintergangen, und so wahr ich ein Caraven bin, — er soll das nicht zum zweitenmal versuchen!"

Solche Antwort hatte sie nicht zu erhoffen gewagt.

„Wollen Sie mir weiter zuhören?" fragte sie.

Der Graf bejahte mit verfinsterter Miene.

Aber sie schonte ihn nicht mehr; sie sagte ihm alles, — daß seine Besitzungen so schlecht verwaltet würden, wie kaum andere in ganz England, daß die Armen umsonst nach Hilfe schrien und die Kranken und Schwachen vergebens nach einer lindernden Hand seufzten; sie sprach ihm von den elenden Wohnungen, die Fieber und Rheumatismus verursachen und ein Heer von Krankheiten hervorbringen konnten, schilderte ihm, wie die Leute mehr und immer mehr gedrückt würden und wie darum sein Name nicht mit Segenswünschen, sondern nur noch mit Verwünschungen genannt werde.

Und er hörte ihr stumm zu, und sie sah, wie er bleicher und bleicher ward und wie seine Lippen zitterten. Aber sie mußte ihm die nackte Wahrheit zeigen; er mußte jetzt alles wissen.

„Und alles das geschah und geschieht, während ich hier geschlafen habe?" preßte er, als sie geendet, hervor, um dann erregt, wie sie ihn nie zuvor sprechen gehört hatte, fortzufahren: „Hildegard, ich will selbst urteilen und nicht nach fremdem Urteil handeln. Ich will selbst nach Bromhill! Wollen Sie mich begleiten?"

Mit rascher Bewegung sprang sie auf. Ein warmer Strahl aus ihren Augen.

„Nur zu gern!" rief sie freudig.

„Wollen Sie reiten oder fahren?" fragte er.

„Ich möchte reiten!" entgegnete sie. Er hatte am Morgen gesagt, er wolle lieber zehn Meilen reiten, als eine Meile fahren. Das bestimmte ihre Entscheidung.

Er nickte ihr Beifall.

„Ich will selbst sehen!" sagte er dann wieder. „Glauben die Leute denn, daß ich so blind sei, mich mit falschen Geschichten täuschen zu lassen?"

„Nein, sie glauben nur, es sei Ihnen gleichgültig, ob sie wahr seien oder nicht," entgegnete Hildegard.

Selbst die Dienerschaft war überrascht, als Graf und Gräfin Caraven zusammen vom Hofe ritten. Was sollte das heißen? Sollten nun wirklich bessere Zeiten kommen?

Raoul sah sie fortreiten, und leise sprach er zu sich selbst:

„Die schönste Himmelsgabe für uns Menschen ist doch der veredelnde Einfluß eines edlen Weibes!"

(Fortsetzung folgt.)

seumsgebäude, in dem der Fürst Ferdinand, später Majestät, ich denke, mit Hilfe des früh verstorbenen Hofrates Dr. Leverkühn, heftige Anstrengungen machte, seine schwerfälligen Bulgaren für Schönheiten, Erträgnisse, Fauna, Flora und Geschichte ihres Vaterlandes zu interessieren. Ich weiß nicht, ob dieses Interesse dort noch vorhält. Aber das weiß ich: die Regierung des Fürsten Ferdinand hat nicht vorgehalten! Wie so vieles andere auch nicht. Das Glück der Dauerlosigkeit ist so oft gepriesen. Aber die Mächte und Zustände, die allemal den von Zeit oder Gewalt Vertriebenen folgten, sollten sich's auch sagen: Ewigkeit gibts nicht in Menschendingen. Zwar singt ein frommer Sänger des siebzehnten Jahrhunderts so schön: „O Ewigkeit, o Ewigkeit — wie lang bist du, o Ewigkeit . . ." Aber dieser lichtvolle Ausspruch ändert nichts daran, daß sogar der deutsche Reichstag endlich aufgehört hat, zu tagen. Er war alt und schwach geworden, dieser Reichstag und sterbensmüde. „Dauer leihen Balsam und Gewürz der Mumie — Seele gewiß nicht," singt Platen in einer seiner heute viel zu wenig gelesenen, immer noch formvollendeten Oden. Balsam und Gewürz — waren in diesem Falle ungeheuerliche Schimpfereien, die an Stelle der Reden und Debatten die Tribünen unterhielten; bis sie geräumt wurden. Und daß bei der Räumung oben ein paar Abgeordnete unten mit mußten, das war die natürliche Folge einer Hausordnung, die bisher der Präsident etwas schwerhörig gehandhabt hatte. Wenn es wahr wäre, was Goethe im „Tasso" sagt: „Der Pfeil des Schimpfs kehrt auf den Mann zurück" — der heilige Sebastian in all seiner Pfeildurchbohrtheit wäre ein Waisenknabe gegen die Herren Abgeordneten, die da jüngst am Arm der Sipo den Saal verließen (in den sie als die „Edelsten der Nation" geschickt worden waren), und die sich plötzlich auf der Straße befanden. Uebrigens — auf der Straße! Auch kein schlechter Platz. Denn das Geld, das man nicht nur zum Kriegführen braucht, liegt nach dem Ausspruch eines Amerikaners „heutzutage mal wieder auf der Straße". Der Amerikaner hat gut reden! Der Ueberschuß des letzten Fiskaljahres der U. S. A. beträgt die Kleinigkeit von 250 005 238 Dollar und 33 Cents. Von den Cents wollen wir nicht reden. Aber die rund 250 Millionen Dollar! Wie will aber der Amerikaner seinen Satz auf Europa ausdehnen? Vielleicht weil der Graf Gudanus in einem Wiener Klub sieben Milliarden (allerdings Kronen!) verloren hat, und der Graf Thun-Hohenstein gar 15 Milliarden? Oder weil der Graf Civry in Paris auf Herausgabe des Nachlasses des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, der allerdings schon 1873 gestorben ist — im Werte von 444 Millionen Goldfranken klagt? Oder wie meint es der Amerikaner sonst mit seiner These . .?

Das Geld liegt wieder auf der Straße,
Nicht Münzen nur — ein ganzer Hauf.
Manch einer hat die gute Nase
Und bückt sich fix und hebt es auf.
Denn es gehört einmal zum Glücke,
Das selten frei von oben quoll,
Daß man sich rasch ein bißchen bücke,
Wenn man's zu etwas bringen soll.

Manch einer heimst den ganzen Segen
Zur Nacht in aller Stille ein;
Auf dunklen, selten graden Wegen
Verwechselt kühn er mein und Dein.
Und zeigt im mind'sten nicht Bedenken
Und macht sich kein Gewissen draus,
Daß all das mal in fremden Schränken
Verstaut war in 'nem fremden Haus.

Manch einer wirkt als Freudenbringer
Und als Erfinder großen Stils;
Ein Säcklein Gold und — schmutzige Finger
Sind die Erfolge seines Spiels.
Nicht rückwärts geht er gleich dem Krebse,
Ach nein, er rast, im Auto gar,
Staubwirbelnd an dem armen Plebse
Vorbei, der mal sein Umgang war.

Ich kann das ohne Mißgunst schauen
Und will im Schweiß, wie sich's gehört,
Mir Stein auf Steinchen weiter bauen,
Was der Betrug der Zeit zerstört.
Das Geld liegt." Still mit euren Phrasen!
Fleiß bleibt die beste Zuversicht!
Na ja, es gibt halt viele Straßen —
Auf meiner Straße liegt es nicht!

Diogenes.

—oo—

Heimatklänge.

Ein westfälisches Sprichwort.

In den Ortschaften auf dem Haarstrange war früher ein Sprichwort geläufig: „Er macht es wie der Hund von Hüllinghofen". Ueber den Ursprung dieses Sprichwortes erzählt man sich: Eine Herr v. B., der auf Hüllinghofen an der Ruhr wohnte, hatte einen großen Hund, der abgerichtet war, wöchentlich mehrere Male von Werl, ohne irgend einen Begleiter, das nötige Fleisch zu holen. Zu diesem Zwecke wurde ihm an jeder Seite ein Korb befestigt. Eines Tages kehrte dieser Hund von Werl zurück, die Körbe mit Fleisch gefüllt. Da überfällt ihn aber oben auf der Haar eine ziemliche Anzahl Jagdhunde, die ihn zu berauben suchen. Der Hund wehrt sich ritterlich, solange es möglich ist. Als er sich aber übermannt und die anderen Hunde an dem Fleisch gütlich tun sieht, was tut der Hund von Höllinghofen? — Er stellt den Kampf ein und — frißt mit.

Erntebräuche.

Erntezeit! Im grellhellen Lichte des Sommertages atmen die vollen Aehren wie im heißen Fieber, einem Fieber, dem bald das Sterben folgt. Doch das Auge des Landmanns ruht wohlgefällig auf den goldenen Saaten, ist für ihn die Erntezeit doch der Mittel- und Höhepunkt seiner Jahresarbeit. Kein Wunder, daß an diese sich unzählige Sitten und Gebräuche anschließen.

Allem Menschenwerk abholde, im Korn hausende böse Wesen mußten zuvor versöhnt werden. Die „Habergeiß" schwebte über dem Roggen und versengte manche Aehre, die dann zum giftigen, schwarzen Mutterkorn wurde. „Kornkatzen" schadeten nach dem Glauben der Schlesier dem Schnitter. In Nordhannover belästigte der „Roggenbock" den Mäher. Wenn dieser bei der schweren Arbeit in der Hitze schwindelig wurde, so pflegte er zu sagen: „De Bock hett mick stött!" In der Gegend des Harzes zählte man auch die Sau zu den Unholden des Kornes. Die große Schleppharke heißt bis heute noch „Sustarwe" (Sau-sterbe). Im Westfälischen galt der „Baud! (= Ernte)hahn", das heilige Tier des Wettergottes Donar, als Korndämon. Um diese Unholden zu versöhnen, schnitt ein unschuldiges Mädchen die ersten Aehren, die mit einem Seidenfaden zusammengebunden wurden. „Glückhämpfeli" (hämpfeli = handvoll) nennt man (im Badischen) diese kleine Garbe, die bis zur Ernte des nächsten Jahres aufbewahrt wird. Auch Kinder versöhnten die Unholden, wenn sie ihnen Mehl streuten. Allvater Wodan, der Schützer der Ernte und Segenspender, sollte die Unholden bannen. Deshalb ließ man seinem wilden Schimmel ein Büschel Roggen auf dem Acker stehen, um Wodan günstig zu stimmen für die nächste Ernte. Diese heidnisch-germanischen Sitten erhielten sich, wenn auch zumeist im eigentlichen Wesen ungekannt, bis in die letzten Jahrzehnte. Die christliche Kirche führte auch religiöse Bräuche ein. Im Brandenburgischen versammelten sich die Schnitter am ersten Erntetage mit ihren Sensen vor der Kirche. Nach Gebet und Gesang ging es von dort aus sofort an die Arbeit. Im Hannoverschen erscholl während der Erntezeit abends ein Choral vom Kirchturm. Der Mecklenburger Bauer begann seine Arbeit mit einem innigen: „So nu help Gott!" In den katholischen Kirchen stehen die Sonntag-Nachmittags-Andachten unter dem Zeichen der Fürbitten um das Gedeihen der Feldfrüchte.

Diese wichtigste Zeit des Bauernlebens wurde mancherorts sogar durch eine besondere Erntetracht zum Ausdruck gebracht. In Nordwestfalen trugen die Knechte weiße Jacken, eine rote Weste, kurze, weiße Hosen, weiße Strümpfe und einen hohen Filzhut. Die Binderinnen arbeiteten im schwarzen Mieder, kurzem roten Rock, weißen Strümpfen und einem Häubchen. In Hannover schmückten die Knechte ihren Hut mit Feldblumen und bunten Bändern; zur Tracht der Mägde gehörte die weiße Linnenschürze mit Brustlatz. Doppelte Aehren waren überall als Zierde für Haube und Hut beliebt.

Frühmorgens, wenn die ersten Strahlen des Tagesgestirnes über die wogenden Halme huschten, begann die schwere Arbeit des Mähens und Bindens und dauerte bis die Abendglocke läutete. Kräftiges Essen und kühler Trank ist Vorbedingung für das „Faststohn ächterm Siegt". Die westfälische Bäuerin schickte mittags einen großen Topf mit Grützensuppe samt Mehlpfannkuchen, dem nachmittags ein Korb mit Weizenstuten und Milch folgte. Wo der Herrschaft am Abend des ersten Erntetages ein aus Aehren gebundener Kranz überreicht wurde, gab diese aus Dank und zum Erhalt der guten Stimmung ein „Kranzbier".

Nach Beendigung des Kornmähens zogen die Schnitter in geschlossenem Zuge zum Bauernhofe. Lautes Sensewetzen verkündete schon von weitem ihre Ankunft. Stand dann die Hausfrau nicht mit der Flasche in der Hand fertig, so war es um ihre Kappusköpfe im Garten geschehen. Auf dem Acker war inzwischen der „Harkemaibaum" gesetzt, ein grüner Zweig, der mit einigen Aehren und bunten Bändern geschmückt wurde. Mit dem letzten Fuder, das von diesem Zweige her „Harkemai" genannt wurde, fuhr man ihn mit ein. Der grüne „Maibaum" sollte die „Gewähr eines guten Gedeihens" für die Ernte des nächsten Jahres geben. Auch die Harke bekam als wichtiges Erntegerät ihrem grünen und bunten Schmuck und einen Ehrenplatz auf dem letzten Wagen. Auch dieser war mit Zweigen bekränzt. Vier, manchmal auch sechs Pferde zogen ihn, damit allen zeigend, wie schwer es war, den reichen Segen einzubringen. Laut knallten die bekränzten Peitschen, fröhlich jauchzen die Binderinnen. In der Soester Börde bringt man mit dem letzten Fuder den „Baudhahi", einen aus Holz geschnitzten Hahn, der mit bunten Tüchern bekleidet und als Schmuck eine Kette von Eierschalen trägt, vom Felde heimwärts. Unter dem Giebel der größten Scheune bekommt er seinen Platz bis zum nächsten Jahre. Dieser leblose Hahn ist an die Stelle des Erntehahns getreten, der in germanischer Zeit dem Wettergotte Donar als Dankopfer dargebracht wurde. Mancherorts überreichte die jüngste Magd der Hausfrau einen aus allen Getreidearten geflochtenen Erntekranz, indem sie dabei einen Spruch launigen Inhalts aufsagte, der auf das Leben des Hofes anspielte; die Schnitter wetzten dabei ihre Sensen. Dann ging es zur Scheune, wo die langen Tische sich bogen unter der Fülle der Gerichte und Getränke. Unglaubliche Portionen wurden da verzehrt, denn „leiwer den Buk verrenken, at dem Bur wat schenken". Beim ersten Tanz führte der Besitzer das „Kranzmädchen", der „Baumeister" (erster Knecht) die Frau des Hauses. Bis in den frühen Morgen hinein dauerte die Feier. Das Gesinde durfte nach diesem seinem Feste ausschlafen.

So spielen in Erntezeit und Erntefeier Reste des heidnisch-germanischen Glaubens hinüber. Das germanische Erntemahl, bei dem des segenspendenden Wodan gedacht wurde, schuf die christliche Kirche um zu dem heute noch bestehenden Erntedankfest, das aber jetzt erst nach dem Einbringen der gesamten Ernte (auch der Hackfrüchte) im Oktober begangen wird. Im katholischen wie in evangelischen Kirchen ist es in ländlichen Bezirken Sitte, den Altar mit Aehren zu schmücken.

Unsere schnellebige Zeit hat auch mit diesen schönen sinnigen Gebräuchen der Erntezeit gewaltig aufgeräumt. Nur noch auf wenigen Bauernhöfen hängt der Erntekranz über der „Niendör" (Scheunentür). Es wäre zu wünschen, daß die eigentlich bäuerischen Volkskreise ihre ländlichen Feste wieder zu Ehren brächten, „dann wird wieder echte Fröhlichkeit statt der oft recht öden neueren Vereinsfeste in den Dörfern ihren Einzug halten."

Wilh. Franke, Holzwickede.

—oo—

Affenjagd auf Borneo.

Pfeffer und Feuer als Waffen.

Neben Sumatra ist Borneo das Land, in dem der Orang-Utan heimisch ist. Er lebt hier in zahlreichen, oft stattliche „Dörfer" bildenden Gruppen. In den sumpfigen Urwäldern der Insel baut er sich als Baumtier Nesthütten, die aus Aesten, Laub und Bambusstäben hergestellt sind, und die er nur selten verläßt. Doch weder dies, noch seine gewaltige Stärke schützt den bis 2 Meter großen Affen vor Angriffen der Menschen. Was den hochzivilisierten Vertretern der vornehmen europäischen Gesellschaft das Taubenschießen, ist den minder zivilisierten Dajaks, den malaischen Ureinwohnern Borneos, die Jagd auf den Orang-Utan. Der eine Sport ist so grausam und barbarisch wie der andere; immerhin ist der der Leute von Borneo für die Jäger mit nicht geringen Gefahren verbunden. Um diese tunlichst herabzumindern, werfen die Jäger den Affen gemahlenen Pfeffer in die Augen und machen sie solcher Art wehrlos.

Der italienische Weltreisende Mario Apelius schildert eine Affenjagd folgendermaßen: „Drei Tage arbeiten die Dajaks zunächst daran, die Bäume um das Affendorf im Walde abzuholzen. Mitten in dem leeren Raum stehen die großen Bäume, etwa zehn an der Zahl, auf denen sich zwischen den Zweigen die Hütten der Orang-Utans befinden. Aus den Zweigen heraus lugen die Tiere ängstlich auf das Treiben der Menschen unter den Bäumen. Wenn ein Stamm dem Sturze nahe ist, verlassen ihn die Orang-Utans und klettern mit Angstgeschrei auf den nächstliegenden Baum. Schließlich steht nur ein einziger Baum, auf den sich an die zwanzig Tiere gerettet haben. Wir sehen, wie die Mütter die Säuglinge

mit tragisch-menschlichen Bewegungen

an die Brust drücken, um sie zu schützen, wie die Männchen die Zähne fletschen und dicke Aeste vom Baume reißen, um sich gegen die Angreifer zu bewaffnen. Die Dajaks bilden einen Kreis um den Baum, zwischen den Zähnen halten sie den malaischen Dolch, in der Linken einen Strick, der in eine Schlinge ausläuft. Mit dumpfen Hieben bearbeiten die Handbeile den letzten stehengebliebenen Baum. Bei jedem Schlag der Axt heulen die Affen, die den Zweck des Spiels durchschauen, vor Wut und Angst auf. Rittlings sitzt ein riesengroßer Orang-Utan von wenig gemütlichem Aussehen auf einem Ast und läßt wütend seinen Knüppel durch die Luft sausen. Der Baum beginnt zu wanken und legt sich schließlich auf die Seite. In diesem Augenblick springen der große Affe und seine Gefährten auf den Boden, um sich einen Ausweg zu erkämpfen. Die Dinge spielen sich blitzschnell ab, so daß es unmöglich ist, alle Einzelheiten des Kampfes wahrzunehmen. Ich folge mit den Augen dem Männchen mit dem Knüppel. Ich sehe, wie es auf allen Vieren sich an die Dajaks heranschleicht, sich dann aufrichtet und die haarigen Arme ausstreckt, um einen der Gegner zu packen. Aber der nächststehende Dajak ist auf der Hut und wirft dem angreifenden Affen eine Handvoll Pfeffer in die Augen. Geblendet tappt das Tier im Dunkeln, wird aber sofort von zehn Armen gepackt und gebunden. Der Orang-Utan,

der in seiner Wut furchtbar ist,

wehrt sich verzweifelt in den Stricken. Sieben Tieren ist es geglückt, sich durch die Flucht zu retten, elf sind gefangen. Ein Weibchen, das der Pfeffer nicht vollständig geblendet hat, stürzt sich auf einen der mit Gabel bewaffneten Dajaks, reißt ihm die Waffe aus der Hand und erzwingt sich den Durchgang. Eine andere Affin, die durch einen Dolchstoß an der Brust verwundet ist, wälzt sich blutend am Boden, und während sie mit der einen Hand ihr Junges mit rührender Gebärde an die Brust drückt, reißt sie mit der anderen Hand Moos und Erde ab, um die klaffende Wunde damit zu bedecken. Der Häuptling macht der Qual des Tieres endlich durch einen Pistolenschuß ein Ende. Niemals hat eine Hetzjagd auf mich einen so bestialischen Eindruck gemacht, wie dieses Gemetzel. Die Bewegungen der sterbenden Affen sind erschrecklich menschlich. Man hat den Eindruck eines primitiven Kampfes zwischen behaarten Menschen und Menschen ohne Haarpelz.

Zum Glück wird dieses unmenschliche Verfahren nur gegenüber den Orang-Utans geübt. Die Jagd auf andere Affenarten wird in weniger grausamer Form betrieben. Die Jäger bohren Nüsse an und werfen sie im Revier der Affen auf den Boden. Bald kommen die Affen von den Bäumen und bemühen sich, den süßen Kern mit dem Finger herauszuziehen. In diesem Augenblick erheben die Jäger ein großes Geschrei und feuern ihre Revolver in der Luft ab. Die Affen fliehen erschreckt, können sich aber nicht entschließen, ihre Hände aus dem Loch in den Nüssen zu ziehen und werden in diesem Zustande leicht mit Fischernetzen eingefangen. Nach zwei Monaten

schneidet man den gefangenen Tieren den Schwanz ab

und läßt sie dann frei. Sie kehren aber unweigerlich nach wenigen Tagen in das Dajakdorf zurück, denn die anderen Affen weigern sich entschieden, mit den verstümmelten Gefährten zusammen zu bleiben.

Einmal wohnte ich auch einer sehr lustigen Affenjagd bei. Sie galt dem Fang einer ausschließlich auf Borneo vorkommenden Affenart, die die Eingeborenen „Oran-bin-batan" nennen, d. h. die „Haarmenschen mit der langen Nase". Die Affen dieser Art haben in der Tat eine lange, scharfgebogene Nase, die ihnen ein augenblicklich komisches Aussehen gibt. Sie sind die geborenen Clowns des Urwaldes, bei deren Anblick man das Lachen nur mit Mühe unterdrücken kann. Um sie zu fangen, entzündet man unter den Bäumen, auf denen sie sitzen, ein Feuer, das mit ranzigem Fett und verfaulten Fischen genährt wird. Der Rauch verbreitet einen so stinkigen Qualm, daß die Affen ohnmächtig werden und auf den Boden fallen, wo sie sofort gebunden werden. Sie dienen den Eingeborenen in ihren Dörfern als Spaßmacher, die für ständige Belustigung sorgen. Selbst der mürrische Orang-Utan, der in der Gefangenschaft übellaunig ist und oft genug zum Zeichen des Protestes in den Hungerstreik tritt, wird beim Anblick dieser lustigen Gefährten, deren Heiterkeit ansteckend wirkt, harmlos und guter Dinge.

—oo—

Keine Katastrophe im Weltenraum?

Das Auftauchen neuer Sterne im Weltenraum ist von allen früheren Astronomen und in jüngster Zeit von Professor v. Seeliger in München als die Folge gewaltiger Katastrophen im Weltenraum bekanntlich erklärt worden. Die Annahmen gehen dahin, daß das Aufleuchten neuer Sterne entweder durch den Zusammenstoß zweier dunkler Weltenkörper erfolgt, die durch den furchtbaren Anprall ins Glühen kommen, oder durch die Begegnung von sehr geringleuchtenden Sternen mit einem Meteorschwarm, der gleichfalls den schwachleuchtenden Stern zum hellen Aufleuchten bringt. Nun hat Professor Hartmann-La Plata (wie wir gemeldet haben) den neuen Stern Nova-Pictoris in seiner Sternwarte aufs genaueste untersucht und besonders seine Helligkeit gemessen. Er kommt auf Grund seiner Untersuchungen zu der Auffassung, daß der obengenannte Erklärungsversuch falsch sein muß. Der Stern Nova-Pictoris hat nämlich nach seinen Beobachtungen während eines Zeitraumes von 14 Tagen ständig eine gleichmäßige Lichtzunahme aufzuweisen gehabt. Diese von Tag zu Tag wachsende Lichtzunahme kann unmöglich nach seiner Auffassung, die sich auf die exakten Beobachtungen stützt, die Folge einer Katastrophe im Weltenraum sein, da man dann wohl annehmen müßte, daß der Stern im Augenblick eines Zusammenstoßes mit einem anderen Stern oder mit einem Meteorschwarm in kurzer Zeit zu seiner größten Helligket aufflammen müßte, die er allerdings eine Zeitlang behaupten könnte, um nachher wieder, wenn die Verbrennung sehr stark vorgeschritten ist, allmählich an Helligkeit zu verlieren. Wir wissen ja tatsächlich, daß die neuen Sterne ihre große Helligkeit meist nur sehr kurze Zeit behalten. Der Stern Nova-Cassiopejae, den der Astronom Tycho de Brahe im Jahre 1572 entdeckte, war zuerst so hell, daß er sogar bei Tage sichtbar war, aber nach 17 Monaten war er fast vollständig verblaßt. Die ständige Zunahme an Leuchtkraft während 14 Tagen muß aber auf irgendwie andere Weise zu erklären sein, als mit der Katastrophen-Theorie. Es dürfte von Interesse sein, wie sich die deutschen und europäischen Astronomen zu dieser Erklärung Hartmanns stellen. Vielleicht ist in diesem Falle die Katastrophen-Theorie nicht zutreffend, da uns ja die Vorgänge im Weltenraum, die viele tausend Lichtjahre von uns entfernt sind, vollkommen rätselhaft bleiben und wir nur auf Vermutungen angewiesen sind. Besonders das Auftauchen neuer Welten und ihr Verschwinden gehört zu den größten Rätseln, deren Lösung nur durch den Kampf der Meinungen erfolgen kann.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge am Samstag, 22. August 1925.

2—3 Uhr nachm.: **Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters** unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. Mitwirkende: Liesel Lindinger-Münster (Zither). 1. Oscheit: Ouverture „Olympia". 2. Millöcker: Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent". 3. Strauß: Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron". 4. Benatzky: Walzer aus der Operette „Liebe im Schnee". 5. Gröschel: Im Reich der Venus. 6. Clutsam: Negerwiegenlied.

8 Uhr abends: Vortrag: „Bastelfunk" (Ing. E. Schulte-Münster.

8,30 Uhr abends: **„Ein Abend am Rhein".** Mitwirkende: Anton Imkamp, „Liederborn", Rundfunkorchester.

10—11 Uhr abends: Tanzmusik des Rundfunkorchesters.

Humoristische Ecke.

Der Rest bleibt. Ein Herr, der es furchtbar eilig hatte, stürzte in einen Friseurladen: „Schnell rasieren Sie mich, ich sehe schon aus wie ein Stachelschwein!" Sofort, die Stacheln werden gleich weg sein!"

Die Grenze der künftigen Miete.

Vor einigen Tagen empfing der Reichsarbeitsminister mehrere Vorstandsmitglieder des Bundes Deutscher Mietervereine und besprach mit ihnen die künftige Mietzinsbildung. Der Reichsarbeitsminister stellte sich auf den Standpunkt, daß zur schnellen Beseitigung der Wohnungsnot große Mittel aus der Hauszinssteuer zum Wohnungsneubau bereitgestellt werden müßten. Die Mieter könnten nicht verlangen, noch länger in der bisherigen Weise geschützt zu werden. Die Gesundung der Wohnungswirtschaft fordere die Wiederherstellung der Friedensmiete zuzüglich eines Teuerungsausgleichs, so daß mit einer Dauermiete von 140 v. H. der Vorkriegsmiete gerechnet werden müsse.

Die Begründung der voraussichtlichen Dauermiete in Höhe von 140 v. H. ergibt sich aus folgenden Ueberlegungen:

Deutschland ist ein Industrieland: seine Industrie muß es in der Hauptsache ernähren und seine Ausfuhr von den Kriegslasten freimachen. Die Mieten in Deutschland können daher nicht höher liegen, als sie in demjenigen Lande stehen, mit dem Deutschland im Außenhandelswettbewerb steht. Aus dem folgenden läßt sich ersehen, in welchem Maße im Auslande die Mieten erhöht sind. England läßt eine Steigerung von 140 v. H. der Vorkriegsmiete zu, Schweden 150 v. H., Dänemark 135 v. H., Holland 150 v. H., die Schweiz ebenfalls 150 v. H. Das bedeutet, daß die gesetzliche Miete in Deutschland für absehbare Zeit keinesfalls das 1½fache der Friedensmiete übersteigen darf, soll nicht unsere Wettbewerbsfähigkeit auf dem Auslandsmarkte lahmgelegt und den dann billigeren Auslandswaren der Zustrom nach Deutschland ermöglicht werden.

Der Deutsche Verein für Wohnungsreform hat vor kurzem eine ausführliche Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der er u. a. darauf hinweist, daß die Miete vorläufig auf dasjenige Maß beschränkt bleiben müsse, das mit der allgemeinen Wirtschaftslage, besonders der Lohnpolitik, zu vereinbaren ist. Weiter wird in der Eingabe betont, daß die Rückkehr zu einer von Staatshilfen unabhängigen Bauwirtschaft im Interesse der Bekämpfung der Wohnungsnot unbedingt nötig sei. Deshalb richtet der Verein an den Reichstag die Bitte, den Mindestbetrag der Gelder für die Neubautätigkeit nicht unter 20 v. H. der Friedensmiete zu bemessen, ferner dafür Sorge zu tragen, daß die Verwendung der Gelder unter folgenden Gesichtspunkten erfolge:

Die Gelder dürfen nur im Sinne der Wohnungsreform zur Schaffung einwandfreier Wohnungen benutzt werden. Dazu ist die Belebung sowohl bei privaten wie auch der gemeinnützigen Bautätigkeit nötig. Bei der Vergebung der Gelder müssen reine Verwaltungsgesichtspunkte den wirtschaftlichen Bedürfnissen untergeordnet werden. Die örtliche Verteilung der Gelder muß vor allem die Wirtschaftsgebiete mit großer Wohnungsnot berücksichtigen. Aber die Bautätigkeit darf auch in den Gebieten besonderer Wohnungsnot nicht an die zuständigen Gemeindegrenzen gebunden werden. Die Gemeindeverwaltungen haben sich vielfach durch Anwendung ihrer verwaltungsmäßigen und finanziellen Machtmittel besondere Verdienste um die Entfaltung der Bautätigkeit erworben. Es muß die Möglichkeit geschaffen werden, auch da, wo das nicht geschehen ist, bei der Vergebung der Gelder einen entsprechenden Druck auf die Gemeindeverwaltungen auszuüben.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 21. August.

:- **Der Spätsommer rückt allmählich heran.** Die Nächte sind wieder kühl geworden, die Klagen über die Schwüle in den Wohnungen, die den gesunden Schlaf beeinträchtigt hat, haben aufgehört. Wenn auch vielfach aus Gewohnheit die Fenster noch in den Nachtstunden geöffnet bleiben, so wird es doch ratsam sein, eine gewisse Vorsicht walten zu lassen, denn der Umschwung in der Temperatur pflegt stets am gefährlichsten zu sein. Die leichte Sommerkleidung schon mit wärmeren Anzügen zu vertauschen, dürfte wohl meist noch nicht erforderlich sein. Zweckmäßig wird es aber sein, in die Kleiderschränke nach dem Zustand der Herbstgarderobe zu schauen und daraufhin zu prüfen, ob sie keinen Mottenschaden erlitten hat, damit sie bereit ist, wenn sie in absehbarer Zeit gebraucht wird. Wo die Kohlenzufuhr nach den Sommerpreisen noch nicht bewerkstelligt ist, da sollte sie bald nachgeholt werden, bevor die Preiserhöhungen, die die kältere Jahreszeit durch die größere Nachfrage nach Brennstoff mit sich bringt, eintreten.

:- **Bilder vom Tage** sind eingetroffen und in den Schaufenstern unserer Buchhandlung, Große Marktstr. 3, ausgehängt.

+ **Das Alte stürzt!** Das alte Weinberg'sche Haus, Hüsingstraße 22, welches vor einigen Jahren von dem Kaufmann C. Feit angekauft wurde, wird demnächst von der Bildfläche verschwinden und einem modernen Neubau Platz machen. Die Arbeiten sind bereits ausgeschrieben und wird mit dem Abbruch in den nächsten Tagen begonnen. Jedenfalls wird das ganze Straßenbild durch den projektierten Neubau nur gewinnen.

:- **Volksbücherei.** Heute, Freitag, können die entliehenen und noch nicht zurückgegebenen Bände abgegeben werden.

:- **Der Krieger- und Landwehr-Verein Höchsten** feiert am 22. und 23. ds. Mts. sein 50jähriges B.-stehen. **Verbunden ist diese Feier mit Weihe einer neuen Fahne.** Die alte ist bekanntlich s. Zt. bei den Rathenau-Unruhen von ruchlosen Elementen gestohlen und verbrannt worden. Die Kameraden des Ortsverbandes werden gebeten, recht zahlreich sich an dieser Feier zu beteiligen, zumal der 1. Vorsitzende, Kam. Althoff aus Höchsten gebürtig ist. In diesen Tagen ist ein Trompeterkorps und die Kapelle Heine verpflichtet worden. Die Vereine treten am 23. in ihren Vereinslokalen um 1,15 Uhr nachm. an. Abmarsch vom Kriegerdenkmal um 1,45 Uhr. Für ältere Kameraden und Kriegsbeschädigte ist für Fahrgelegenheit gesorgt. — Festschriften sind beim 2. Vorsitzenden Kam. Feldhügel, Hagenerstraße 54 zum Preise von 50 Pfg. zu haben.

Freischützkonzerte. In den letzten Wochen ist der „Freischütz" der Anziehungspunkt vieler Musikfreunde. Wie sehr die Konzerte beim hiesigen Publikum Anklang finden, beweist die gute Besucherzahl. So dürfte auch das morgige Konzert, von 4 bis 12 Uhr abends, seine Wirkung nicht verfehlen. Eine besondere Note erhält dasselbe durch die Mitwirkung des M.-G.-V. Concordia, Aplerbeck. Sonntag konzertiert das Betzelsche Solisten-Orchester aus Dortmund um 4 und 8 Uhr. Der Eintritt ist an beiden Tagen frei. Am kommenden Dienstag ist großes Kinderfest.

:- **Wetteraussichten** bis Samstag abend. Veränderlich, zeitweise Regen und ziemlich kühl bei schwachen veränderlichen Winden. Kahler Asten heute früh: Leiser Südwind, Nebel, 12 Grad.

:- **Villigst,** 21. Aug. **Konzert des M.-G.-V. „Einigkeit".** Am morgigen Sonnabend veranstaltet der M.-G.-V. „Einigkeit" einen Konzert-Abend (Spanische Nacht). Ein fein zusammengestelltes Programm verspricht allen Besuchern einen schönen Genuß. So wird man Chöre von Koschat, Sturm, Halliwoda u. a. m. hören. Zwischen diesen wird die Blauroasche Kapelle die Konzertbesucher durch entsprechende Märsche, Ouvertüren und Walzer unterhalten. Da die Graveschen Anlagen für diesen Abend wie geschaffen sind, wird das Konzert sich eines guten Besuches erfreuen. (Siehe Inserat.)

+ **Lichtendorf,** 20. Aug. **Unfall.** Gestern kam die Ehefrau Brand vom Lamberg, eine Frau von etwa 50 Jahren, durch Ausgleiten auf der Kellertreppe so unglücklich zu Fall, daß sie eine Anzahl Stufen abstürzte und mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Die Verunglückte wurde nach Schwerte ins Krankenhaus gebracht.

:- **Holzwickede,** 20. Aug. Auto in Flammen. Vor einigen Abenden geriet das Auto der Bäckerei Kokskämper aus Dortmund auf der Chaussee Grenze Sölde—Holzwickede in Brand, so daß das Auto vollständig vernichtet wurde, bis auf die Maschinenteile, wie Magnet, Vergaser, Kühler und andere, die aber in der Nacht gänzlich vom Untergestell abmontiert und gestohlen wurden. Der Aplerbecker Kriminalpolizei gelang es bald, die Diebe als in Wickede und Holzwickede wohnhaft zu ermitteln, so daß die gestohlenen, noch wertvollen Maschinenteile gänzlich wieder herbeigeschafft und dem Autoeigentümer wieder zugestellt werden konnten.

:- **Hörde,** 20. Aug. Wegen Meineides stand vor dem Dortmunder Schwurgericht das am 22. März 1896 in Hörde geborene Putzmädchen Maria Sahnwald. Sie hat am 27. November 1924 als Zeugin in einer Ehescheidungssache vor dem Landgericht Dortmund unter Eid in Abrede gestellt, zu dem verklagten Ehemanne unerlaubte Beziehungen gehabt zu haben. Später hat ihr das Gewissen geschlagen und sie hat am 7. Februar 1925 beim Amtsgericht Hörde die falsche Aussage widerrufen. Der Staatsanwalt hielt 4½ Monate Gefängnis für eine ausreichende Sühne. Das Schwurgericht erkannte demgemäß, beschloß jedoch die Vollstreckung der Strafe auf 3 Jahre auszusetzen.

—oo—

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Auf die Angriffe in dem „Eingesandt" vom gestrigen Tage möchten wir dem Marineverein noch kurz empfehlen, das zu halten, was er versprochen hat, wie es unsererseits auch geschehen ist. Alles andere geht die Oeffentlichkeit nichts an.

Ruhrtaler Sängerverein, K.

Anmerk. d. Schriftltg.: Ausnahmsweise haben wir zu dieser Entgegnung noch einmal unsere Spalten geöffnet. Wir erklären jetzt in dieser Angelegenheit endgültig Schluß.

Börsen und Märkte.

Dortmunder Getreidebörse vom 20. August.

Es wurden notiert in Reichsmark: Inl. Weizen 24—24,5, inl. Roggen 20—20,5, inl. Hafer wurde nicht notiert, inl. Gerste 22—22,5, ausl. Weizen 29—33, ausl. Roggen 23—24,5, ausl. Hafer 21—23,5, ausl. Gerste 23—25, Platamais 22,5, Cinquentinomais 25, Bäckermehl 38, Weizenmehl 35, Roggenmehl 30,5—31, Weizenkleie 12—14. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 To. — Rheinisch-westfälisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 1,80—2,20, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 3,50—4,00, Kleeheu, gut, gesund, trocken 3,50—4,00, Kleeheu, gut, gesund, trocken 4,75—5,30, rheinisches oder Eifeler Luzerneheu, gut, gesund trocken 4,50—5,00 waggonfrei Verlade-Station. Die Preise verstehen sich per Zentner.

Küsters billige Verkaufstage!

Nur noch heute und morgen

Damen-Kleider
Herren-Anzüge
Baumwollstoffe
Schuhwaren

Kinder-Kleider
Knaben-Anzüge
Kleiderstoffe
Reste

Jos. Küster, Schwerte

Mode- und Schuhwarenhaus.

8 billige Verkaufstage

bei

Otto Wilkes, Schwerte

Manufaktur- und Aussteuer-Geschäft

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 60 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung Roese & Pitussi mit dem Sitz in Holzen bei Schwerte eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. August 1925 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb und die Fortführung des von der jetzigen Gesellschaft seit 2 Jahren in Holzen geführten Baugeschäfts Geschäftsführer sind die Bauunternehmer Fritz Roese und Josef Pitussi, beide zu Holzen bei Schwerte, von denen jeder allein berechtigt ist, die Firma zu vertreten.

Schwerte, den 17. August 1925.

Das Amtsgericht.

„Freischütz."

3605

Samstag, 22. Aug., von 4—12 Uhr abends

KONZERT

unter Mitwirkung des M.-G.-V. Conrordia, Apler beck.
Eintritt frei!

Sonntag, 23. Aug., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

KONZERT

des Betzel'schen Solisten-Orchesters aus Dortmund.
Eintritt frei:

Dienstag, 25. Aug.: Kinderfest.

Westhofen

Sonntag, den 23. August, nachm. 4 Uhr

Grosser Ball

(W. Fritzenkötter)

3612 Leitung: Herr Heinz Brinkmann.

M.-G.-V. „Einigkeit" Villigst

— Chorleiter: Herr Willi Peters —

Feiert am Sonnabend, den 22. August 1925, abends 7 Uhr, in den Anlagen des Herrn Grave, Villigst, einen

KONZERT-ABEND

(Spanische Nacht)

unter Mitwirkung der Kapelle Blaurock.

Passive Mitglieder, Freunde und Gönner ladet hierdurch herzlichst ein

Der Festausschuß. Der Vorstand.

3598

Paletots, Knaben-, Burschen- und Herren-Anzüge

in Maßkonfektion

sowie sämtliche Manufakturwaren

liefert billigst

Westf. Tuch- und Textil-Versandhaus G. m. b. H., Schwerte (Ruhr), Hagenerstr. 26.

Teilzahlung gestattet! 3609

Neue Aufwertungsgesetze

(Hypothekenaufwertungsgesetz)

vom 16. Juli 1925

von Dr. jur. P. Schubert, Zeitz.

Wichtig für Jedermann.

Preis 50 Pfg.

Carl Braus, Schwerte

Gr. Marktstraße 3. Bahnhofstraße 3.



Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparatur? Nur dadurch, daß ich „Goliath-Sohlen" verwende. (Mit gold. Medaille prämiiert). Diese Sohlen haben anerkannt eine zwei- bis dreifach längere Haltbarkeit wie gewöhnliche Sohlen und sind trotzdem nicht teurer. Auf Wunsch auch andere Lederhlen zu allerbilligsten Tagespreisen. — **Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.** — **Anfertigung von orthopäd. Fußbekleidung** unter Garantie besten Sitzens. Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Heinr. Hitzegrad

Schuhmachermeister

Senningsweg 26.

Elektrische

Bügeleisen, Kocher, Kochplatten, Heizkissen, Heizsonnen etc., nur erstkl. Fabrikate kaufen Sie vorteilhaft bei

Karl Brühmann

Ostenstr. 20

Osrambirnen, alle Watt- und Kerzenstärken, stets vorrätig.

Kammerjäger

Scheidemann kommt in den nächsten Tagen nach **Schwerte** und Umgegend und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantieschein. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. 3611

Homöopathische Krankenbehandlung

von Lungen-, Leber-, Magen-, Darm- u. Unterleibsleiden usw.

Elly Hensel Heilkundige, **Hörde.**

Schulstraße 21 I.

Sprechstunden 9—12 und 3—5 Uhr. 3089

Sonnabend und Sonntag keine Sprechstunde.

25

Weck

Hell strahlt im Silberkranz die Marke WECK als Bürgschaftszeichen für hervorragende Güte der Konservengläser, Sterilisierapparate, Gummiringe, Saftgewinner der Firma 3138

WECK

ÖFLINGEN

1900 — 1925

Alleinvertretung:

W. Marten, Westhofen

Marktstraße 7.

Zur Jubelfeier

auf dem **Höchsten** am **Sonntag**, den 23. ds. Mts treten die Vereine des Ortsverbandes **Schwerte** um 1½ nachm. in ihren Vereinslokalen an. Abmarsch vom Kriegerdenkmal 1½ nachm. Es wird jedem einzelnen Kameraden zur Pflicht gemacht, an der Feier teilzunehmen. 3607

Der Vorstand.

Gut **möbliertes**

Zimmer

sofort zu vermieten. 3608

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wer hat Interesse an der Uebernahme einer 3604

Vertretung der Kölnischen Zeitung für Schwerte.

Sofortige Meldungen persönlich oder schriftlich unter Aufgabe von Referenzen an die **Hauptagentur** der K. Z. Hagen i. W., **Hohenzollernstr. 12.**

Samstag, den 22. ds Mts. vorm 8 Uhr wird auf der Freibank das

Fleisch einer Kuh

verkauft 3610

Schlachthofverwaltung

Entfettungs-

Kur v. Apoth. Max Wagner ist von **verblüffendem Erfolg.** Besonders geg. unreine Säfte, Fettansatz u. Blutdruck. Kart. M 3.—. Z. h.: Drogerie **Max Mehlhose,** a. Postpl.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Freitag bis Montag



Gesellschaftsfilm in 6 langen Akten.

Als Partner der **Lilian Harvey**

Otto Gebühr.

Als Zweites:

Der große amerikan. Abenteuer-Film



Der Silberkönig der Nevada!

Geschichte einer amerik. Erbschaft in 6 Akten.

Elektrische Glühlampen

"Osram", in allen Kerzenstärken,

Schalter, Sicherungen.

Elektr. Bügeleisen, Eierkucheneisen, Kochtöpfe

Sämtl. **Materialien** für **Klingelleitungen**

Radio-Apparate

usw. empfiehlt

A. Tondok

Hörderstraße 6.